

Hochschule Anhalt (FH)

Fachbereich Landwirtschaft, Ökotropologie und Landschaftsentwicklung

## **Bachelorarbeit**

Thema: Integration von Naturschutz und Umweltbildung in das  
Projekt Urbane Farm Dessau

Vorgelegt von: Micha Reimer

Geboren am: 29.09.1988

Studiengang: Naturschutz und Landschaftsplanung

1. Gutachterin: Frau Prof. Dr. Annett Baasch  
2. Gutachterin: Frau Dipl. Ing. Heike Brückner

Datum der Abgabe: 22.08.2017

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Ziel und Aufgabenstellung.....	2
3	Hintergrund.....	2
	3.1 Naturschutz und Umweltbildung in urbanen Räumen.....	2
	3.2 Gebietsbeschreibung.....	3
	3.3 Projektvorstellung – Urbane Farm.....	5
4	Methoden.....	7
	4.1 Gebietsanalyse.....	7
	4.1.1 Naturschutzfachliche Vorabschätzung von Brachflächen nach BfN.....	7
	4.1.2 Anwohnerbefragung.....	12
	4.1.2.1 Befragungskonzept.....	12
	4.1.2.2 Fragebogenerstellung.....	12
	4.2 Konzepterstellung.....	16
5	Ergebnisse.....	17
	5.1 Naturschutzfachliche Bestandsaufnahme.....	17
	5.2 Anwohnerbefragung.....	24
	5.2.1 Quantitative Daten der Befragung.....	24
	5.2.2 Auswertung der Befragung.....	26
	5.3 Konzeptableitung.....	31
	5.3.1 Naturschutzfachliche Vorabschätzung.....	31
	5.3.1.1 Pflege der naturschutzfachlich relevanten Flächen.....	31
	5.3.1.2 Maßnahmen für die übrigen Flächen.....	32
	5.3.2 Anwohnerbefragung.....	33
6	Konzept.....	36
	6.1 Generelle Maßnahmen.....	37
	6.2 Flächenbezogene Maßnahmen.....	37
	6.3 Maßnahmenkatalog.....	41
	6.4 Öffentlichkeitsarbeit.....	47
7	Diskussion.....	47
8	Zusammenfassung.....	49
9	Literaturverzeichnis.....	50
10	Anlagen.....	52

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bewertungstabelle für Brachflächen – Bedeutung für biologische Vielfalt.....	8
Tabelle 2:	Bewertungstabelle für Brachflächen - Bedeutung für den Naturhaushalt.....	9
Tabelle 3:	Bewertungstabelle für Brachflächen - Bedeutung für die Erholungsfunktion.....	9
Tabelle 4:	Ergebnistabelle für die Bewertung von Brachflächen.....	9
Tabelle 5:	Sukzessionsstadien mit charakteristischen Pflanzengesellschaften und Tierarten .....	10
Tabelle 6:	Ergebnisse der Brachflächenbewertung.....	17
Tabelle 7:	Ergebnisse der Anwohnerbefragung.....	25
Tabelle 8:	Auswertung der Frage 13.....	29
Tabelle 9:	Auswertung der Frage 14.....	30
Tabelle 10:	Beschreibung von Nisthilfen für verschiedene Tiergruppen.....	44

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte Leipziger Tor – Untersuchungsgebiet – Bauhaus (2014) ergänzt und verändert.	4
Abbildung 2: Karte Leipziger Tor - Einzelflächen.....	7
Abbildung 3: Brachflächenbewertungsschema nach BfN-Skript 324.....	8
Abbildung 4: Teilansicht Fläche 1 – 28.06.15.....	18
Abbildung 5: Teilansicht Fläche 2 – 28.06.15.....	19
Abbildung 6: Teilansicht Fläche 3 – 28.06.15.....	20
Abbildung 7: Teilansicht Fläche 4 - 28.06.15.....	21
Abbildung 8: Teilansicht Fläche 5 – <a href="http://www.Blog.urbane-farm.de">www.Blog.urbane-farm.de</a> , 05.08.15.....	22
Abbildung 9: Teilansicht Fläche 7 - 28.06.15.....	23
Abbildung 10: Teilansicht Fläche 8 - Regenwassergraben - 05.14.....	24
Abbildung 11: Alter der Befragten - Aufgeteilt nach Wohndauer.....	27
Abbildung 12: Bereits in Kontakt mit UFD gekommen - Aufgeteilt nach Wohnform.....	27
Abbildung 13: Bevorzugte Grünflächen in einer Stadt - Aufgeteilt nach Altersgruppen.....	28
Abbildung 14: Bevorzugte Grünflächen in einer Stadt - Aufgeteilt nach Gartenbesitz.....	28
Abbildung 15: Auswertung - Fragen 6 bis 10.....	29
Abbildung 16: Bereitschaft zum Mitwirken an der UFD - Aufgeteilt nach Altersgruppen.....	30
Abbildung 17: Karte Leipziger Tor – Konzept – Bauhaus (2014) - ergänzt und verändert.....	36
Abbildung 18: Ziegenbeweidung auf Fläche 2- <a href="http://www.blog.urbane-farm.de">www.blog.urbane-farm.de</a> , 07.13.....	38
Abbildung 19: Gärtnertreff auf Fläche 5 - <a href="http://www.blog.urbane-farm.de">www.blog.urbane-farm.de</a> - 06.05.15.....	39
Abbildung 20: Struktureicher Garten auf Fläche 7 - 28.06.15.....	40
Abbildung 21: Wildbienen-Nisthilfe, <a href="http://www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800">www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800</a> .....	44
Abbildung 22: Hummelnistkasten, <a href="http://www.hagen-bauer.de/tags/Nisthilfen/">www.hagen-bauer.de/tags/Nisthilfen/</a> .....	44
Abbildung 23: Fledermauskasten, <a href="http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bat_house.jpg">commons.wikimedia.org/wiki/File:Bat_house.jpg</a> .....	45
Abbildung 24: Vögelnistkästen, <a href="http://www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800">www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800</a> .....	45

# 1 Einleitung

Die Stadt Dessau-Roßlau gehört zu einem der Handlungsorte für den Stadtumbau-Ost. Hier wie auch in anderen Städten führt ein starker Bevölkerungsrückgang zu großem Leerstand in den Immobilien. Dies führt zu strukturellen wie auch versorgungstechnischen Problemen, die auf zwei Weisen angegangen werden.

*„Die Doppelstrategie zum Umgang mit den räumlichen Auswirkungen der Schrumpfungsprozesse besteht aus (1) dem Rückbau dauerhaft leer stehender Wohnungen und damit der Konsolidierung des Wohnungsmarktes und (2) der Aufwertung der betroffenen Stadtquartiere.“ (RÖSSLER, 2010, S. 13)*

Diese Maßnahmen können bei entsprechender Gestaltung Synergieeffekte mit den Zielen der nationalen Strategie für biologische Vielfalt des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU) erzeugen. Diese sind unter anderem bis zum Jahre 2020 die Durchgrünung der Siedlungen sowie die deutliche Erhöhung des wohnumfeldnahen Grüns. Zudem soll öffentlich zugängliches Grün mit vielfältigen Qualitäten und Funktionen in der Regel fußläufig zur Verfügung stehen (vgl. BMU, 2007, S. 42). *„Die Bedeutung der Nähe zu Grünflächen und Landschaft für die Wahl des Wohnortes ist generell hoch und zeigt eine steigende Tendenz“ (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 11).*

Im Fall von Dessau wurden 2013 im Quartier 'Leipziger-Tor' einige leer stehende Plattenbauten abgerissen und das BAUHAUS wurde beauftragt, den entstandenen Brachflächen eine innovative, zukunftsweisende Nachnutzung zuzuweisen. So entstand das Projekt 'Urbane Farm Dessau' (UFD).

Mit der Urbanen Farm soll ein Experimentierfeld geschaffen werden, bei dem erneuerbare Energien und gesunde Lebensmittel direkt vor Ort produziert werden und gleichzeitig ein sozial-kultureller Raum für die Anwohner geboten wird.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Aufbauphase, was die Möglichkeit offen lässt, Naturschutz und Umweltbildung in die Urbane Farm Dessau durch Anregungen und Vorschläge zu integrieren.

Denn auch die städtische Natur soll in dem Projekt nicht zu kurz kommen. Große Teile des Gebiets sind ehemalige Gebäudestandorte, die noch keiner direkten Nachnutzung zugeführt wurden. Es sind Brachflächen, die einmal im Jahr gemäht werden. Aber aufgrund ihrer Habitats- und Artenvielfalt können diese Freiflächen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt im städtischen Raum leisten (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 133). Zudem können sie insbesondere für den Naturhaushalt zum stadtklimatischen Ausgleich beitragen (HANSEN et al. 2012, S. 133).

Das Projekt UFD soll weder eine chaotische Brachfläche mit ein paar Gemüsebeeten sein, noch eine gepflegte Parkanlage. *„Eine Ausweitung von Naturräumen in Innenstädten ,unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, ist dringend erforderlich“ (BMU, 2007, S. 42).*

Um die Ansprüche der Anwohner zu berücksichtigen, werden diese anhand einer Befragung der lokalen Bevölkerung zusammen mit naturschutzrelevanten Daten erhoben. Beide Erhebungen fließen in ein Konzept zur Verbindung von nachhaltiger Erholungsnutzung, lokaler Wertschöpfung und urbanem Naturschutz mit Umweltbildung ein.

## 2 Ziel und Aufgabenstellung

In dieser Bachelorarbeit soll ein Konzept für die Integration von Naturschutz und Umweltbildung in das Projekt 'Urbane-Farm-Dessau' (im Weiteren UFD genannt) erstellt werden.

### - Standortanalyse des Quartiers „Leipziger-Tor“

Für die Erstellung eines Naturschutz- und Umweltbildungskonzeptes ist eine gute Datengrundlage unabdingbar. Diese soll durch eine Gebietsanalyse mit der Bewertung des naturschutzfachlichen Ist-Zustandes erhoben werden. Als weiteren Schwerpunkt sollen Anwohnerbefragungen Auskunft über die Wünsche und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung liefern, um diese ins Konzept zu integrieren.

### - Erarbeitung eines Konzeptes für die Urbane-Farm-Dessau

Mit den gesammelten Daten und weiterführender Literatur soll ein Konzept erstellt werden, welches praktische, wie auch allgemeine Angaben für die Integration von Naturschutz und Umweltbildung in das Projekt UFD ermöglicht. Dabei soll besonderes Augenmerk auf die Wünsche und Bedürfnisse der Anwohner gelegt werden und wie diese mit Naturschutz vereinbar sind.

## 3 Hintergrund

### 3.1 Naturschutz und Umweltbildung in urbanen Räumen

Der besiedelte Raum erfordert, im Gegensatz zur freien Landschaft mit ihren Schutzgebieten, eine gesonderte Betrachtung für den Naturschutz. Der menschliche Einfluss ist allgegenwärtig, nicht nur in direkter Anwesenheit und Nutzung der urbanen Flächen, sondern auch in den Gebäude- und Infrastrukturen, die errichtet wurden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass im Siedlungsbereich weniger Arten als im Umland vorkommen.

*„Das kleinteilige Standortmosaik der urbanen Matrix ermöglicht eine hohe Artenvielfalt pro Flächeneinheit und selbst in dicht bebauten Bereichen haben beispielsweise Felswandbewohner wie Taube, Turmfalke und Mauersegler Ersatzlebensräume gefunden“ (GILBERT 1994, S. 10).*

Diese Artenvielfalt in urbanen Räumen zu schützen und zu fördern ist spätestens seit dem Beschluss des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMU) 2007 ein offizielles Ziel des Naturschutzes. Dieses kann jedoch nur in den wenigsten Fällen wie in der freien Landschaft durch Schutzgebiete mit Nutzungs- ge- und -verboten geregelt werden. Im urbanen Gebiet müssen viele verschiedene Möglichkeiten genutzt werden, die über eine Baumschutzsatzung hinausgehen.

So können nach HANSEN et. al. (2012, S. 133) städtische Brachflächen für den Naturschutz von hoher Bedeutung sein.

In dieser Arbeit wird die Brachflächen-Definition nach KOLL-SCHRETZENMAYER verwendet: *„Als Brachflächen werden [...] aufgegebene Betriebsgrundstücke verstanden, die bisher keiner 'optimalen' neuen Nutzung zugeführt wurden und betriebliche Reserveflächen, die von den Unternehmen nicht mehr benötigt werden“ (vgl. KAHNERT, RAINER 1988, zitiert nach KOLL-SCHRETZENMAYER 2000, S. 18).*

Diese Flächen dienen wild lebenden Tier- und Pflanzenarten als Lebens- und Rückzugsraum, teils auch aus der freien Landschaft, da dort durch Strukturarmut und Überdüngung viele Lebensräume selten geworden sind, zum Beispiel trockene, nährstoffarme Standorte (vgl. RIECKEN et. al. 2006, S. 8 ff.). Ehemals versiegelte Flächen, wie zurückgebaute Industrieflächen, sind in der Regel sehr heterogen geschichtet und zum Teil kalk- sowie skelettreich, durch Beimischung von Bauschutt, und eher nährstoffarm (vgl. HANSEN et al. 2012 S. 21). *„Wohnlandschaften unterscheiden sich*

*jedoch von aufgelassenen Industriestandorten dahingehend, dass die Arten- und Strukturvielfalt gezielt durch gärtnerische Eingriffe (Pflanzung und Pflege) initiiert wurde“ (KÜHN et al. 2009, S. 161).*

Aber nicht nur Tiere und Pflanzen haben von solchen Plätzen einen Vorteil. Brachflächen können auch von der Stadtbevölkerung als informelle Freiräume genutzt werden und ermöglichen ihr bei entsprechender Ausstattung Naturerlebnisse im unmittelbaren Wohnumfeld (HANSEN et al. 2012, S. 133).

Solche Brachflächen sind häufig die einzigen Orte, an denen Natur und insbesondere Wildnis in der Stadt erlebt werden kann. Diese sogenannten Naturerfahrungsräume (NER) spielen eine wichtige Rolle für die urbane Umweltbildung und die Erholungserlebnisse der lokalen Bevölkerung. So brauchen Kinder laut der 'Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt' des BMU (2007, S. 42) Naturerfahrungsräume für eine gesunde psychische und physische Entwicklung. REIDL et al. (2008, S. 16) fanden heraus, dass das Spielen in solchen Räumen Motorik und Kreativität fördert. Des Weiteren sind für Kinder geeignete Naturflächen im Wohnumfeld von großer Bedeutung für die Ausbildung ihrer Umweltwahrnehmung, von positivem Sozialverhalten und damit für ihre gesamte Entwicklung (vgl. REIDL et al. 2008, S. 129).

Jedoch sind nicht alle Brachflächen in einer Stadt geeignete NER. Viele Bereiche sind nicht zugänglich und/oder gefährlich zu betreten. Zudem hängt der Erfolg von Naturerfahrungsräumen in ganz wesentlichem Maße davon ab, ob diese bei der Stadtbevölkerung auf Akzeptanz stoßen (vgl. REIDL et al. 2008, S. 131).

In dem zu erarbeitenden Konzept für die Urbane-Farm-Dessau sollen die oben genannten Aspekte über Umweltbildung und Naturschutz mit einfließen. Nach PROMINSKI et al. (2014, S. 19) stellen diese spezifischen thematisch-gestalterischen Anpassungen an einen Ort den entscheidenden Faktor dar, der die Umsetzung von urbanen Freiraumprojekten erfolgreich macht und attraktive, einzigartige urbane Freiräume schafft.

Bei allen flächenbezogenen Projekten ist es wichtig, diese im Bezug auf ihre großräumige Vernetzung mit der für Flora und Fauna, aber auch für den Menschen wichtigen Umgebung zu betrachten (vgl. PROMINSKI et al. 2014, S. 21). Dies ist auch im Sinne des Biotopverbunds nach dem Bundes-Naturschutzgesetz (BNatSchG). Hier heißt es in §21 Abs. 1: „*Der Biotopverbund dient der dauerhaften Sicherung der Populationen wild lebender Tiere und Pflanzen einschließlich ihrer Lebensstätten, Biotope und Lebensgemeinschaften sowie der Bewahrung, Wiederherstellung und Entwicklung funktionsfähiger ökologischer Wechselbeziehungen.*“

Durch frei werdende Flächen in urbanen Räumen können so für viele Arten Trittsteine zwischen isolierten innerstädtischen Lebensräumen und der freien Landschaft geschaffen werden.

### **3.2 Gebietsbeschreibung**

Die Stadt Dessau liegt in einer Auenlandschaft der Flüsse Mulde im Osten und Elbe im Norden. Südlich der Stadt liegt die waldreiche Mosigkauer Heide mit der Kiefer als Leitbaumart.

Dessau war einst eine Großstadt mit einem Höchststand von über 130.000 Einwohnern im Jahre 1940, doch sie erlitt in den letzten Jahrzehnten einen erheblichen Einwohnerschwund und die Bevölkerung liegt heute, trotz der Eingemeindung Roßlaus 2007, bei nur 82.916 Personen (STATISTISCHES LANDESAMT LSA, 2015).

Der Stadtteil, auf dem in der Arbeit der Fokus liegt, ist Innenstädtisch-Süd. Dort ist das Projekt UFD angesiedelt, genauer gesagt im

*„[...] südlichen Teil des Quartiers am Leipziger Tor. Es ist ein klassisches innerstädtisches Plattenbaugebiet, das im Rahmen des sozialistischen Wohnungsbauprogramms seit den 1970er Jahren in industrieller Plattenbauweise errichtet wurde. [...] flankiert wird es von Straßenzügen der vorher hier dominierenden Gründerzeitbebauung, von Fragmenten einer 30er Jahre Bebauung und kleinen gartenstadtähnlichen Siedlungen der 20er Jahre, die als frühes Modell eines sozialen Wohnungsbaus gelten“ (BAUHAUS, 2014, S. 9).*

Direkt im Osten angrenzend fließt die Mulde Richtung Norden, die an ihrem Ostufer einen lockeren Waldbestand aufweist. Dieses Gebiet ist laut Flächennutzungsplan der Stadt DESSAU-ROSSLAU (2003) teils als Kompensationsfläche ausgewiesen. Auch die weitere Umgebung des Ostufers der Mulde ist durch Wälder, Gewässer und klein strukturierte Agrarflächen geprägt und als FFH-Gebiet, Vogelschutzgebiet sowie Biosphärenreservat Mittlere Elbe ausgewiesen. Durch die Tannenhegerbrücke ist das Ostufer für Fußgänger und Radfahrer erschlossen und kann somit als Naherholungsraum genutzt werden.

Auch das direkt an das Leipziger-Tor anschließende Westufer der Mulde ist Richtung Süden durch etliche Kompensationsflächen, Naturschutzgebiete und flächenhafte Naturdenkmäler geprägt und gehört ebenfalls zum Biosphärenreservat Mittlere Elbe. Die naturschutzfachlich relevanten Flächen des Ost- sowie Westufers liegen alle im Überschwemmungsgebiet der Mulde und bilden eine direkte Verbindung zwischen städtischen Grünflächen und der freien Landschaft.



Abbildung 1: Karte Leipziger Tor – Untersuchungsgebiet – Bauhaus (2014) - ergänzt und verändert

Südwestlich des Untersuchungsgebietes befinden sich weitere Brachflächen an der Ecke Eysenbeckstraße, Heidestraße, sowie gegenüberliegend, die als Trittsteinbiotope für Arten in die städtischen Räume und in die große Grünfläche des Friedhofs III dienen können.

Richtung Nordwesten liegen verstreut kleinere Grünflächen und der Pollingpark. Dieses Gebiet ist laut Flächennutzungsplan (FNP) Dessau (2003) als 'umzustrukturierende Mischbaufläche mit hohem Grünanteil' gekennzeichnet.

Bei den Freiflächen des untersuchten Gebiets handelt es sich um zwei Typen, und zwar:

1. *„Freiflächen der ehemaligen Innenhöfe vormaliger Plattenbaukarrees. Meist waren dort Funktionsflächen wie Wäsche- und Spielplätze platziert. In zwei der „betroffenen“ Höfe befinden sich Gebäude ehemaliger Kindereinrichtungen nebst den damit verbunden Freianlagen (sogenannte „KiKos“ – KinderKombinationen aus Kinderkrippe und Kindergarten, wie sie zu DDR-Zeiten üblich waren). Hier handelt es sich um stark zugewachsene, dadurch eher schattige, zum Teil durch großformatige Betonplattenwege versiegelte, mit Fragmenten ehemaliger Nutzungen versehene Freiräume [...]“ (BAUHAUS, 2014, S.15).*
2. *„Rückbauflächen ehemaliger Plattenbauten. Den Großteil der verfügbaren Freiräume bilden ehemalige Plattenbaustandorte. Diese Plattenbauten werden beim Abriss tiefenenttrümmert, d.h. die Keller werden raus genommen. Einige Flächen wurden mit extrem magerem Boden aufgeschüttet, [...]“ (BAUHAUS, 2014, S.15).*

Auf den Rückbauflächen fand eine Einsaat gebietsheimischer Wildkräuter statt, die die neu gewonnenen Freiflächen naturschutzfachlich aufwerten sollten.

Im hier betrachteten Areal existieren etwa 30.500 qm Freiflächen mit einer topografischen Lage von 63 bis 65 m NN und wenig natürlichen Geländebewegungen (BAUHAUS, 2014, S.15f.).

*„Heute leben von ehemals 15.225 Einwohnern (1991) noch 6.849 (2013) Menschen im Stadtteil Innerstädtisch Süd, zu dem das Quartier gehört. [...] Der Anteil an arbeitslosen und einkommensschwachen Menschen liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Niveau. Etwa jeder dritte Haushalt lebt von Unterstützung“ (BAUHAUS, 2014, S.10).*

Andererseits ist das Quartier am Leipziger Tor das jüngste Viertel Dessau-Roßlau im Bezug auf die Altersstruktur: Etwa 25% der Bewohner sind unter 25 Jahre alt (BAUHAUS, 2014, S.11).

Das Untersuchungsgebiet ist wiederum nur ein Teil des Quartiers. Abgegrenzt wird es im Westen von der viel befahrenen Heidestraße, im Osten von der Neuendorfstraße, im Norden von der Ackerstraße und im Süden von der Wasserwerkstraße. An den Rändern stehen Häuserzeilen aus der Gründerzeit und den 30er Jahren (BAUHAUS, 2014, S.15).

*„Eine Besonderheit des Quartiers ist sein dichtes Netz an sozialen Einrichtungen, die hier verortet sind. Sie machen das Quartier zum Zentrum der sozialen städtischen Fürsorge, Betreuung und Beratung und stellen damit das wichtigste Kapital für die Stabilisierung des Quartiers als Wohnort und Sozialraum dar“ (BAUHAUS, 2014, S.16).*

### **3.3 Projektvorstellung – Urbane Farm**

*„Der Stadtumbau Dessau wird als Resultat 90 Hektar mehr nutzbares, aber auch zu pflegendes, Land haben“ (vgl. BAUHAUS, 2014, S.3).*

Dabei hat die Stiftung Bauhaus Dessau von der Stadt Dessau den Auftrag erhalten, ein Pilotprojekt im Quartier Am Leipziger Tor durchzuführen (vgl. BAUHAUS, 2005, S. 3).

Das Projekt Urbane Farm Dessau soll mit dem Quartiershof am Leipziger-Tor als Experimentierfeld für eine produktive Stadtlandschaft dienen (vgl. BRÜCKNER, 2016, S. 122).

Laut des strategischen Stadtumbaukonzepts (SSK) von 2004 wohnt dem Leipziger Tor dabei eine große Bedeutung für die Stabilisierung der Dessauer Innenstadt inne (vgl. BAUHAUS, 2005, S. 3).

Um dieser Bedeutung gerecht zu werden und die Bedürfnisse der Stadt auch in Zukunft decken zu können, wurde 2014 das Konzept 'Urbane Farm Dessau' innerhalb eines mehrtägigen Workshops erarbeitet.

*„Die Idee der UFD ist: Gesunde Lebensmittel und erneuerbare Energien klimafreundlich dort zu produzieren, wo sie gebraucht werden [...]“* (BAUHAUS, 2014, S. 2).

Damit sollen:

- lokale Wertschöpfungsprozesse in Gang gesetzt werden (das Quartier als Urbane Fabrik)
  - neue Berufe erfunden und Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche vor Ort geschaffen werden
  - gemeinnützige Unternehmensformen für eine solidarische Ökonomie untersucht und auf Eignung für die konkrete Situation vor Ort geprüft werden
  - benachteiligten Jugendlichen und dauerhaft aus der Erwerbsarbeit gefallenen Menschen strukturelle Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet werden
  - Brachen in Kultur genommen und gepflegt werden
  - moderne Bildungsansätze aus der Handlungs- und Abenteuerpädagogik integriert werden
- (BAUHAUS, 2014, S. 2)

Der Quartiershof bildet einen wichtigen Lernort, der allen Bewohnenden sowie Gästen offen stehen soll. Er ist langfristig als sich selbst tragendes Unternehmen geplant, das nach dem Prinzip von Gemeinwesen-Unternehmen wirtschaftet. Die drei wirtschaftlichen Standbeine sind: Urbanes Gärtnern, Energie & Recycling, und Bildung (vgl. BAUHAUS, 2014, S.4).

Das Projekt wurde zu Beginn von einer Stadtteil-AG organisiert, ist aber seit 2016 in einen eigenständigen Verein übergegangen, aus dem sich das Bauhaus 2017 formell zurückgezogen hat. Die Finanzierung wurde bis dahin ebenfalls über das Bauhaus, Spenden und die Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung getragen. Der Verkauf von lokal produzierten Lebensmitteln an Gastronomieeinrichtungen in Dessau und Lebensmittelgeschäfte sowie Bildungsangebote und die Energieproduktion sollen in Zukunft die Finanzierung des Projektes decken.

Aktuell findet während der Vegetationsperiode einmal die Woche ein 'Gärtnertreff' statt, bei dem sich alle Interessierten beteiligen können. Bei diesen Treffen werden einige bereits angelegte Gemüsebeete betreut und weitere Flächen kultiviert und gepflegt. Angeleitet wird das Ganze von einem zweiköpfigen Gärtnerteam. Kleinere Bauarbeiten wie die Installation einer Grundwasserpumpe sind im Gange, größere Vorhaben aber noch nicht angegangen. Abbildung 3 zeigt einige Hochbeete und Obstbäume, die in Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität Dessau-Roßlau e.V. angelegt wurden. Der Hauptfokus der Kultivierung lag in den vergangenen Jahren beim Anbau alter Kartoffelsorten und der Erschließung neuer Anbauflächen.

Die Flächen der UFD gehören zum größten Teil der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG) und ein geringer Anteil der Stadt selber. Einige der größeren Flächen im Untersuchungsgebiet werden in Absprache mit dem Verein von der DWG einmal im Jahr gemäht.

## 4 Methoden

### 4.1 Gebietsanalyse

„Die differenzierte Bewertung städtischer Brachflächen mit Abstufung ihrer Schutzwürdigkeit hilft, Brachflächen einer sinnvollen Nachnutzung zuzuführen, die den Anliegen von Stadt- und Freiraumplanung gleichermaßen gerecht wird“ (HANSEN et al. 2012 S 134).

Der Großteil der Flächen der UFD ist laut Definition von KOLL-SCHRETZENMAYER eigentlich keine Brache mehr, da eine gewisse Form der Nachnutzung besteht. Jedoch gibt es ein paar kleinere Flächen, die weder in Kultur genommen sind, noch gepflegt werden. Sämtliche Flächen der UFD sollen naturschutzfachlich bewertet werden. Dazu werden die Ansaatlisten der neu entstandenen Freiflächen sowie naturschutzfachliche Vorabschätzungen von Brachflächen gemäß dem Bund für Naturschutz (BfN) herangezogen.

Neben der naturschutzfachlichen Analyse soll der Kernteil dieser Arbeit auf einer Anwohnerbefragung beruhen, die eigens hierfür geplant und durchgeführt wird.

#### 4.1.1 Naturschutzfachliche Vorabschätzung von Brachflächen nach BfN

Um die Analyse des Gebiets besser vornehmen zu können und eine spätere Bezugnahme im Konzept zu erleichtern, wurde es in Abschnitte unterteilt und nummeriert. Dies erfolgte nach der ersten Begehung des Gebiets. Nachfolgende Abbildung zeigt die Flächenabtrennung, die vornehmlich auf Basis struktureller Gesichtspunkte wie Straßen, Häuser und Vegetationsformen durchgeführt wurde.

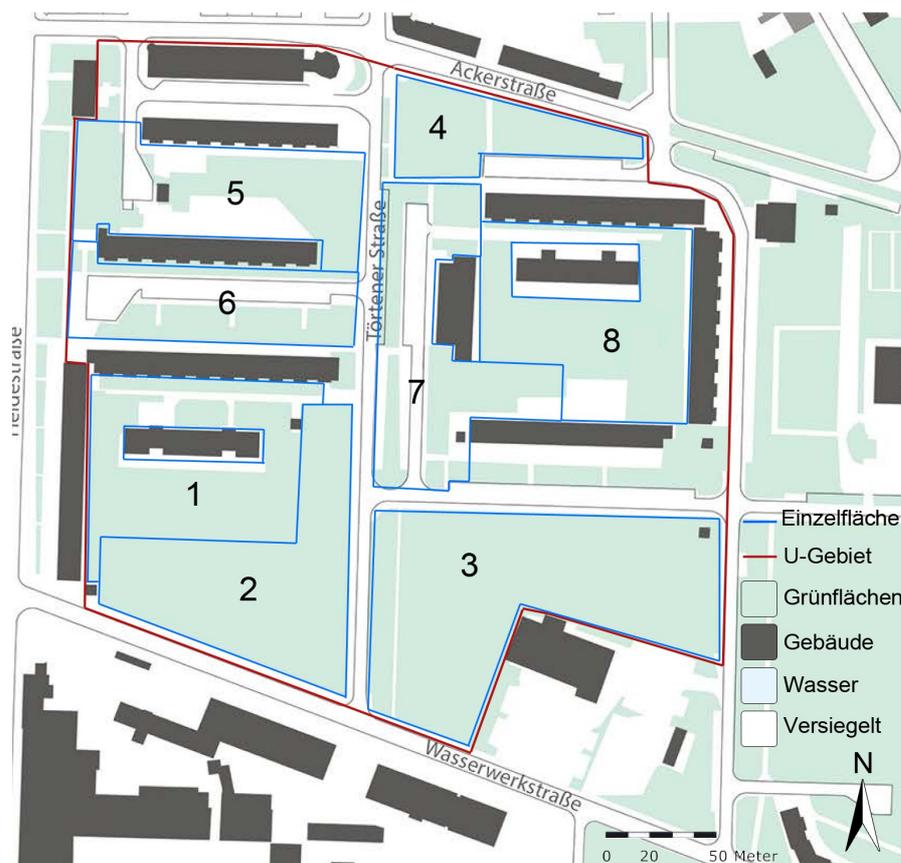


Abbildung 2: Karte Leipziger Tor - Einzelflächen

Die Bewertung der einzelnen Flächen erfolgte nach der im BfN-Skript Nr. 324 vom Jahre 2012, S. 42ff. vorgestellten Methode. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass diese Methode für größere Gesamtflächen ausgelegt ist und nicht wie hier für Einzelflächen von durchschnittlich einem Hektar. Da jedoch alle Flächen entsprechend gleich klein sind, ist es für den Vergleich der Flächen untereinander dennoch eine geeignete Methode.

Der Bewertungsbogen ist in 3 Blöcke aufgeteilt:



Abbildung 3: Brachflächenbewertungsschema nach Hansen et al., 2012 *Brachflächen im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und (baulicher) Wiedernutzung*, BfN-Skript 324

Jeder Block ist nochmal in primäre und sekundäre Faktoren unterteilt, die auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 4 (gut) bewertet werden. Auf den hell unterlegten Faktoren liegt der Fokus der Bewertung. Das Zwischenergebnis des jeweiligen Blocks wird aber durch die sekundären, dunkel unterlegten Faktoren beeinflusst. Das Gesamtergebnis wird durch den arithmetischen Mittel aus den Zwischenergebnissen der 3 Blöcke ermittelt (abgerundet) und gibt die vorläufige naturschutzfachliche Bedeutung für die Fläche wieder. Vorläufig bedeutet, dass eventuell bei ungewisser Datenlage, oder nicht eindeutig beantwortbaren Faktoren, eine genauere Analyse notwendig ist, um ein finales Ergebnis zu erzielen.

Tabelle 1: Bewertungstabelle für Brachflächen – Bedeutung für biologische Vielfalt

<b>Bedeutung für biologische Vielfalt</b>				
<b>Bewertungskriterien:</b>	Schlecht			Gut
Strukturvielfalt				
Artvorkommen oder Habitateignung				
Anbindung an das Freiraumsystem				
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale:</b>				
Flächengröße				
Dauer des Brachliegens				
Ungestörte Naturentwicklung				
Kleinstrukturen und Sonderstandorte				
<b>Ergebnis:</b>				

Tabelle 2: Bewertungstabelle für Brachflächen - Bedeutung für den Naturhaushalt

<b>Bedeutung für den Naturhaushalt</b>				
<b>Bewertungskriterien:</b>	Schlecht			Gut
Versiegelung (Klima und Luft, Boden und Wasser)				
Anbindung an das Freiraumsystem (Klima und Luft)				
Altlasten (für Boden und Wasser)				
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale:</b>				
Flächengröße				
Für Klima & Luft: Hoher Gehölzanteil				
Für Boden und Wasser: Vegetationsbedeckung				
<b>Ergebnis</b>				

Tabelle 3: Bewertungstabelle für Brachflächen - Bedeutung für die Erholungsfunktion

<b>Bedeutung für die Erholungsfunktion</b>				
<b>Bewertungskriterium</b>	Schlecht			Gut
Anbindung an das Freiraumsystem				
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale</b>				
Flächengröße				
Eignung für das Naturerleben				
Vorhandene Freizeitnutzung				
<b>Ergebnis:</b>				

Tabelle 4: Ergebnistabelle für die Bewertung von Brachflächen

<b>Gesamtergebnis</b>	Geringe naturschutzfachliche Bedeutung	Mittlere naturschutzfachliche Bedeutung	Hohe naturschutzfachliche Bedeutung	Sehr hohe naturschutzfachliche Bedeutung

In den folgenden Abschnitten wird auf die Bedeutung der einzelnen Blöcke und deren Bewertungskriterien näher eingegangen.

## -Bedeutung für biologische Vielfalt

Je strukturreicher, je größer, je älter und je weniger isoliert eine Habitatfläche ist, umso besser für die biologische Vielfalt (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 19; zit. n. WERNER & ZAHNER 2009, S. 33).

Mit biologischer Vielfalt ist bei HANSEN et al. hauptsächlich die Vielfalt der Arten und Lebensräume gemeint und lässt die genetische Vielfalt außen vor. In dem BfN-Skript steht dazu:

„Eine hohe Artenvielfalt kann durch unterschiedliche Standortbedingungen innerhalb einer Fläche begünstigt werden, wenn eine hohe Anzahl an unterschiedlichen Mikrohabitaten entsteht. Diese Entwicklung steht unter der Voraussetzung, dass in der Umgebung entsprechende Arten vorhanden sind.“ (HANSEN et al. 2012, S. 21)

Dies verweist auf die Wichtigkeit des Anbindungsfaktors.

Mikrohabitate werden meist durch das Vorhandensein von Struktur begünstigt. In dem Sinne sind Habitatstrukturen die Summe, Zusammensetzung und dreidimensionale Anordnung physischer Körper auf einem Standort (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 21).

Der Punkt 'Artvorkommen oder Habitateignung' basiert auf detaillierten Artuntersuchungen in dem Gebiet. „Liegen keine geeigneten floristischen oder faunistischen Daten vor, kann anhand der Flächenstruktur die potenzielle Habitateignung für ausgewählte Arten grob abgeschätzt werden“ (HANSEN et al. 2012, S. 46).

Dabei hilft eine Tabelle der Sukzessionsstadien mit dazugehörigen charakteristischen Pflanzengesellschaften und Tierarten nach MATHEY et al. (2003, S. 41 f).

Tabelle 5: Sukzessionsstadien mit charakteristischen Pflanzengesellschaften und Tierarten (nicht abschließend, nach MATHEY et al. 2003, S. 41 f; ergänzt um Rote Liste-Status nach BINOT et al. 1998)

Sukzessionsstadium und charakteristische Pflanzengesellschaften	Charakteristische Tierarten (mit Rote Liste-Status)
<b>Vegetationslose Brachflächen</b>	Blaflügelige Sandschrecke ( <i>Sphingonotus caeruleus</i> , RL 2) Mauereidechse ( <i>Podarcis muralis</i> , RL 2) Haubenlerche ( <i>Galerida cristata</i> , RL 3) Feldspitzmaus ( <i>Crocidura leucodon</i> , RL 3)
<b>Junge Brachflächen</b> (bis 3 Jahre): Trespen-Berufkraut-Gesellschaft, Gesellschaft des Klebrigen Gänsefußes, Gesellschaft des Klebrigen Alant	Blaflügelige Sandschrecke ( <i>Sphingonotus caeruleus</i> , RL 2) Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> , RL 3) Haubenlerche ( <i>Galerida cristata</i> , RL 3) Feldspitzmaus ( <i>Crocidura leucodon</i> , RL 3)
<b>Ältere Brachflächen</b> (3 bis 10 Jahre): Kompasslattich-Gesellschaft, Natternkopf-Königskerzen-Gesellschaft, einzelne Gebüsch und Baumgruppen höher 5 m	Blaflügelige Ödlandschrecke ( <i>Oedipoda caeruleus</i> , RL 3) Wechselkröte ( <i>Bufo viridis</i> , RL 2) Dorngrasmücke ( <i>Sylvia communis</i> , V) Mauswiesel ( <i>Mustela nivalis</i> , V)
<b>Alte Brachflächen</b> (11 bis 50 Jahre): Natternkopf-Steinklee-Gesellschaft, Beifuß-Rainfarn-Gesellschaft, dichte Goldruten-Bestände, Distel, Schafgarbe, Sommerflieder, Staudenknöterich	Gestreifte Zartschrecke ( <i>Leptophyes albivittata</i> , RL 3) Erdkröte ( <i>Bufo bufo</i> ) Braunkehlchen ( <i>Saxicola rubetra</i> , RL 3) Feldhase ( <i>Lepus europaeus</i> , RL 3)

<b>Spontane Vorwälder</b> (50 Jahre): Weidenröschen-Salweiden-Gebüsch mit Hängebirke, weitere Arten: Schwarzer Holunder, Weißer Hartriegel, später Robinie	Waldgrille ( <i>Nemobius sylvestris</i> ) Waldeidechse ( <i>Zootoca vivipara</i> ) Fitislaubsänger ( <i>Phylloscopus trochilus</i> ) Waldspitzmaus ( <i>Sorex araneus</i> )
<b>Komplexe Brachflächen:</b> Mosaik verschiedener Sukzessionsstadien	Grünes Heupferd ( <i>Tettigonia viridissima</i> ) Zauneidechse ( <i>Lacerta agilis</i> , RL 3) Gelbspötter ( <i>Hippolais icterina</i> ) Mauswiesel ( <i>Mustela nivalis</i> , V) Rötelmaus ( <i>Myodes glareolus</i> ) Girlitz ( <i>Serinus serinus</i> )

Je höher die Wahrscheinlichkeit, dass seltene und gefährdete Arten auf der Fläche vorkommen, desto besser die Einstufung der Habitatsignung.

Die sekundären Punkte, die potentiell Einfluss auf die biologische Vielfalt haben, sind: Flächengröße, Dauer des Brachliegens, Ungestörtheit und Kleinstrukturen. Die Flächengröße entspricht in unserem Fall im Verhältnis zum Bewertungsschlüssel des BfN immer der kleinsten Kategorie.

Die Dauer des Brachliegens deutet darauf hin, wie komplex das vorliegende Ökosystem sein kann. „Störungen können einerseits Lebensräume für bestimmte Arten beeinträchtigen oder sogar vernichten, andererseits die Strukturvielfalt erhöhen und die biologische Vielfalt fördern“ (HANSEN et al. 2012, S. 24).

## **-Bedeutung für den Naturhaushalt**

Der Naturhaushalt wird wesentlich von den vorhandenen Strukturen und der Vegetationsdecke beeinflusst. Versiegelter Boden verhindert weitere Bodenbildungsprozesse, beeinflusst den Grundwasserhaushalt und die Vegetationsausprägung, während die Anbindung einer Fläche an das Freiraumsystem hohen Einfluss auf klimatische Funktionen haben kann (vgl. KAERKES 1987, S 292f).

Bei Industriestandorten treten häufig Altlasten auf, die sich in schwermetallhaltigen Böden oder sonstigen Gefahren für Lebewesen und Naturhaushalt äußern (vgl. KAERKES 1987, S. 67f). Im Fall der UFD sind keine solcher Altlasten vorhanden, da es sich um reine Wohnbebauung gehandelt hat.

Unter den Sekundärpunkten findet sich der Aspekt der Vegetationsbedeckung wieder. Diese wirkt sich deutlich auf das lokale Klima und den Wasserhaushalt vor Ort aus. So haben zum Beispiel Parkanlagen nach KAERKES (1987, S. 291) einen positiven Einfluss auf die Durchschnittstemperatur der Gegend.

## **-Bedeutung für die Erholungsfunktion**

In diesem Block besteht der Primärteil lediglich aus der Anbindung an das Freiraumsystem, welches gut bewertet werden kann wenn, die Fläche entweder isoliert in einer stark verbauten Gegend ist, oder eine direkte Verbundfläche ist, die für die Erholung genutzt wird. Somit steht dieser Punkt konträr zur den ersten beiden Blöcken, wo eine stark isolierte Einzelfläche sehr schlecht bewertet wurde.

*„Unabhängig davon, ob eine Brachfläche als Naturerfahrungsraum oder als eine andere Form der Grünfläche dienen soll, ist die Nähe zu Wohngebieten und die Freiraumversorgung der angrenzenden Stadtviertel ein wichtiges Kriterium für die Bewertung von Brachflächen für die Erholungsnutzung“ (HANSEN et al. 2012, S. 27).*

## **4.1.2 Anwohnerbefragung**

*„Ein 'funktionales' Grün ist nur dann realisierbar, wenn die planerischen, gestalterischen und pflegerischen Maßnahmen sich möglichst passgenau an den Ansprüchen der Nutzergruppen orientieren“ (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 22).*

Aus diesem Grund wurde eine direkte Befragung der lokalen Bevölkerung mit Zuhilfenahme eines Fragebogens vorgenommen. Die Wünsche, Vorstellungen und Einstellungen der Anwohner bezüglich ihrer Grünflächen im Quartier, der Gegend allgemein und Naturschutz zu erfahren, ist notwendig um ein passendes Umweltbildungskonzept für die UFD zu erstellen. Durch das Nutzen eines Fragebogens können statistische Auswertungen von Meinungen und Einstellungen besser vorgenommen werden. Informationen, die nicht direkt in Bezug auf eine Frage genannt wurden, konnten so dennoch zu vielen Fragekategorien hinzu geordnet werden und ergeben somit ein vollständigeres Antworten-Bild.

Im Folgenden werden das Befragungskonzept und der Fragebogen an sich genauer vorgestellt.

### **4.1.2.1 Befragungskonzept**

Für Befragungen mit Fragebögen gibt es viele verschiedene Durchführungsmöglichkeiten. Mittlerweile ist die Umfrage mit mobilen Endgeräten und Onlinebefragung mit Fragebögen sehr beliebt, da sie ohne viel Aufwand schnell viele Menschen erreicht (KEMMERER, 2011, S. 1). Diese Möglichkeit steht im Fall dieser Arbeit nicht zur Verfügung, da es eine sehr personenspezifische Befragung ist. Lediglich die Anwohner des Quartiers 'Leipziger-Tor' sind Zielpersonen für die Befragung, welche online schwer zu erfassen sind. Eine Briefumfrage an alle Haushalte im Viertel wurde aufgrund zu erwartender geringer Rückmeldungen nicht durchgeführt. Bei den beiden oben genannten Umfragemethoden besteht weiterhin das Problem, dass die Befragten mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Fähigkeiten viele der Fragen nicht verstehen könnten, beziehungsweise ein sehr unterschiedliches Verständnis davon haben.

So wurde eine Interviewbefragung gewählt, bei der entstehende Missverständnisse korrigiert werden können und zusätzliche Informationen leichter erfasst werden.

Die Befragung fand wochentags an vier Terminen im Februar 2017 zwischen 13Uhr und 18Uhr statt. Alle Menschen, die sich im öffentlichen Raum im Quartier aufhielten, wurden angesprochen und bei Einwilligung befragt. Es wurde versucht, die Bereitschaft zur Teilnahme durch eine kurze Vorstellung des Themas und der Gründe der Befragung zu erhöhen. Nach ESSER (1986, S. 42f) ist es wichtig, die Befragten durch Einsicht in die Nützlichkeit, Bedeutung und Notwendigkeit der Sache, zur Teilnahme zu animieren.

Den Anwohnern wurden die Fragen des Bogens vorgelesen und deren entsprechende Antwort notiert. Zusätzlich wurden alle Anmerkungen oder Hinweise notiert, die nicht in das Schema einer Frage passten, aber Bezug zur UFD nahmen.

### **4.1.2.2 Fragebogenerstellung**

Bei der Konzeption von Fragebögen sollte eine klare Zielstellung formuliert werden. Im Falle dieser Bachelorarbeit dienten folgende Fragestellungen als Anhaltspunkte, um den Fragebogen für die UFD zu erstellen: Was für eine Person wird befragt; welche Einstellung hat sie zu Grünflächen und

Natur allgemein; was wünscht sich die Person für die Grünflächen vor Ort und das Quartier im Allgemeinen; wie steht die Person zur UFD und zu deren Zielen.

Die gewählten Fragen können in vier verschiedene Typen nach SCHNELL et al. kategorisiert werden: Eigenschaftsfragen, Verhaltensfragen, Meinungs-/Einstellungs-Fragen und Überzeugungsfragen (vgl. SCHNELL et al. 1999, S.303). Eigenschaftsfragen sollen Attribute und Charakteristika wie Alter, Wohnort oder Einkommen erfragen. Verhaltensfragen zielen auf Tätigkeiten oder Verhalten zu verschiedenen Zeitpunkten ab, während Meinungsfragen zu einer Einschätzung mit Bewertung auffordern. Überzeugungsfragen sind ähnlich, nur unterscheiden sie sich von Meinungsfragen durch den Bezug auf zukünftige Geschehnisse oder Situationen.

Um die Auswertung zu erleichtern, und eine Vergleichbarkeit der Befragten zu gewährleisten, wurden nur zwei Fragen offen konzipiert, das heißt es wird den Anwohnern komplett offen gelassen wie und was sie antworten, im Gegensatz zu geschlossenen Antworten, die zwar eine Auswahl lassen, aber zwischen strikt vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

Laut SCHNELL et al. sollte die erste Frage einfach sein und den Vorstellungen der Befragten zum Thema entsprechen, um ein Zusammenhang zu erzeugen und das Interesse zu wecken (vgl. SCHNELL et al. 1999, S.338). Da allerdings eine persönliche Befragung stattfinden wird, wo in einem einführenden Gespräch schon auf das Thema gelenkt wird, wurde sich hier auf eine einfache Frage zur Einführung beschränkt.

### 1. Wie lange wohnen sie schon am Leipziger Tor?

<1 Jahr <input type="checkbox"/>	1-3 Jahre <input type="checkbox"/>	4-10 Jahre <input type="checkbox"/>	>10 Jahre <input type="checkbox"/>
-------------------------------------	---------------------------------------	--	---------------------------------------

Diese Information ist wichtig um zu erfahren, wie gebunden die Person an den Ort ist. Lebt sie erst seit kurzer Zeit dort, ist sie mit großer Wahrscheinlichkeit emotional und sozial nicht so verwurzelt wie jemand, der schon sein ganzen Leben im Quartier verbracht hat.

### 2. Haben oder hatten Sie selbst einen Garten?

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

Diese Frage soll Aufschluss über die Beziehung der Person zu einer selbst bewirtschafteten Grünfläche geben. Haben Menschen mit oder ohne Garten mehr Interesse an der UFD oder sind offener gegenüber dem Projekt?

### 3a. Haben sie bereits von dem Projekt „Urbane Farm Dessau“ gehört?

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

### 3b Wenn ja, wie haben sie davon erfahren?

Freunde/Familie/Nachbarn	<input type="checkbox"/>	direkt gesehen	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	Zeitung	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

Diese Frage ist in zwei Abschnitte geteilt, wobei die Frage 3b nicht beantwortet werden muss, wenn bei der vorherigen mit NEIN geantwortet wurde. Hier wird versucht herauszufinden, wie viele der befragten Menschen überhaupt von dem Projekt wissen, und wenn ja, welches Medium dafür verantwortlich war. Dies soll Aufschluss über eventuelle Informationsdefizite in der lokalen Bevölkerung geben, sowie potenziell erfolgversprechende Informationswege für die Zukunft herausfinden. Es sind Mehrfachantworten erlaubt.

**4. Haben sie bereits eine Veranstaltung zum Thema 'Urbane Farm Dessau' besucht oder sind in irgendeiner anderen Form mit dem Projekt in Berührung gekommen?**

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

Frage 4 hängt ebenfalls an der Beantwortung von Nr. 3a. Hier soll herausgefunden werden, wie hoch der prozentuale Anteil der Befragten tatsächlich ist, die in dem Projekt UFD aktiv geworden sind. Ebenfalls dient diese Frage zur Charakterisierung für spätere Auswertungen.

**5. Welche Art von Grünflächen bevorzugen sie in einer Stadt?**

Rasenflächen	<input type="checkbox"/>	Wiesen	<input type="checkbox"/>
Blumenbeete	<input type="checkbox"/>	Gehölze	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

Hier wird die Meinung der Befragten bezüglich verschiedener Grünflächen erbeten um herauszufinden, welche der Grünflächen in einem urbanen Raum den meisten Anklang findet. Dies ist für das Konzept der UFD, aber auch für generelle Grünflächenplanung in dem Stadtteil von Bedeutung. Es sind Mehrfachantworten erlaubt.

Frage	1	2	3	4	5
<b>6. Wie wichtig ist für sie ein hoher Grünanteil in der Stadt?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>7. Wie wichtig ist ihnen der Schutz von bedrohten Tier- und Pflanzen-Arten?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>8. Wie wichtig ist ihnen die (öffentliche)Nutzungsmöglichkeit der Grünflächen am Leipziger Tor?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>9. Wie wichtig sind ihnen Ausbildungs- und Weiterbildungs-Plätze am Leipziger Tor?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>10. Wie wichtig ist ihnen eine lokale Versorgung mit gesunden Lebensmitteln?</b>	<input type="checkbox"/>				

Bei den Fragen 6 bis 10 soll mit einer Skala von 1 bis 5 geantwortet werden, wobei 1 'sehr unwichtig' und 5 'sehr wichtig' bedeutet. Diese Fragen dienen der generellen Klarstellung, ob es den Menschen vor Ort überhaupt wichtig ist, was die UFD erreichen möchte. Eine Skalenbewertung wurde gewählt, um eine bessere Vergleichbarkeit der Antworten zu erreichen und diese auch numerisch auszuwerten. Fragen 6 und 7 sollen herausfinden ob die befragte Person einen Wert in Grünflächen in Städten sieht und ob der Schutz von bedrohten Tier- und Pflanzenarten wichtig für sie ist. Frage 8 soll die Bedürfnisse einer Nutzungsmöglichkeit der Grünflächen vor Ort herausfinden und Frage 9 und 10 zielen auf wirtschaftliche Aspekte im Quartier ab.

**11. Die Versuchsfelder für Blaue Kartoffeln und besondere Gemüsesorten in der Stadt haben verschiedene Ziele - welche davon sind Ihnen wichtig?**

Kulturpflanzenvielfalt	<input type="checkbox"/>	Aufwertung der Freiflächen in der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>
lokale Wertschöpfung	<input type="checkbox"/>	lebendiges Umfeld	<input type="checkbox"/>
Kinder lernen, wo Lebensmittel herkommen und wie sie angebaut werden	<input type="checkbox"/>	Lebensmittel Wertschätzung	<input type="checkbox"/>
		sonstiges	<input type="checkbox"/>

Das Vorzeigeprojekt der UFD ist und war der Anbau von seltenen Kartoffelsorten. Die oben genannten Ziele sollten mit diesen Versuchsfeldern angegangen werden. Die Frage nach der persönlichen Wichtigkeit dieser Aspekte soll Aufschluss über Richtungen für zukünftige Teilprojekte der UFD geben. Es sind Mehrfachantworten erlaubt.

**12. Hätten sie gerne wieder Nutztiere auf den Flächen am Leipziger Tor?**

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>	EGAL <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------	-------------------------------

Zu Beginn der UFD wurde eine Herde Ziegen auf den Flächen 1 und 2 gehalten. Da Beweidung ein übliches Mittel der Landschaftspflege ist und zudem gerade im urbanen Raum der Umweltbildung dient, ist die Frage nach einer erneuten Beweidung durch Nutztiere unumgänglich.

**13. Welche Anregungen haben Sie für die Kultivierung der Freiflächen als städtischen Bauernhof?**

Hier ist die erste offene Antwortmöglichkeit gegeben um zu sehen, was die Anwohner sich für ihre Grünflächen vorstellen und wünschen.

**14. Was würden sie sich für das Leipziger Tor wünschen?**

Ähnlich wie bei Frage 13 ist die Antwort offen. Jedoch wird sich dieses mal nicht auf Grünflächen beschränkt, sondern die Befragten sollen ihre generellen Wünsche, Hoffnungen, Träume und Vorstellungen für ihr Quartier schildern.

**15. Würden sie selber im Projekt Urbane Farm Dessau aktiv werden?**

JA <input type="checkbox"/>	Eigentlich JA, aber... <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>	Vielleicht <input type="checkbox"/>
-----------------------------	---	-------------------------------	-------------------------------------

Durch die Frage 15 soll herausgefunden werden, welche Menschen potenziell bereit wären, aktiv bei der UFD mit zu wirken. Durch die gesammelten Informationen soll auch gezielter für das Projekt geworben werden können.

**16. In welchen Wohnverhältnissen leben sie?**

Alleine <input type="checkbox"/>	mit Partner <input type="checkbox"/>	mit Familie <input type="checkbox"/>	Wohngemeinschaft <input type="checkbox"/>
----------------------------------	--------------------------------------	--------------------------------------	---

**17. Zu welcher Altersgruppe gehören sie?**

<18 <input type="checkbox"/>	18-25 <input type="checkbox"/>	26-45 <input type="checkbox"/>	46-65 <input type="checkbox"/>	>65 <input type="checkbox"/>
------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	--------------------------------	------------------------------

**18. Ihr Geschlecht?**

Männlich <input type="checkbox"/>	Weiblich <input type="checkbox"/>	Sonstiges <input type="checkbox"/>
-----------------------------------	-----------------------------------	------------------------------------

Die letzten 3 Fragen sollen wiederum einfach und schnell zu beantworten sein und beziehen sich wie üblich auf die persönlichen Charakteristika wie Wohnverhältnis, Altersgruppe und Geschlecht. Diese Informationen werden erhoben um Zielgruppen besser identifizieren zu können.

Am Ende des Fragebogens wurde Platz für jegliche Form von Anmerkungen gelassen, um entweder Kommentare der Befragten zu notieren, oder Beobachtungen des Interviewers fest zu halten.

## **4.2 Konzepterstellung**

Das Konzept zur Integration von Naturschutz und Umweltbildung in das Projekt der UFD soll als eigenständiges Schriftstück gehandhabt werden, welches auf wissenschaftliche Zitation und komplizierte Formulierungen verzichtet. Dies soll die Lesbarkeit und Nutzbarkeit für Laien, die sich an dem Projekt beteiligen, erhöhen.

Das Konzept soll mehrere Schwerpunkte aufweisen. Beim Thema Naturschutz ist es wichtig herauszufinden, welche Gebiete des Quartiers einen besonderen Wert für den Naturschutz haben und/oder haben könnten und wie man diesen Zustand fördern könnte. Zudem soll ein Katalog an Maßnahmen erstellt werden, um die Nutzungsflächen aufzuwerten. Die analysierten Ergebnisse der Anwohnerbefragung fließen ebenso mit ein, wie bestehende Praktiken des städtischen Naturschutzes sowie gärtnerische Erfahrungen.

Für ein Umweltbildungskonzept ist es wichtig, die Stärken und Schwächen der Region und des Projektes zu kennen und zu fördern beziehungsweise zu minimieren. Auch hier soll der vorher genannte Katalog mit Maßnahmen zur Umweltbildung gefüllt werden. Dabei könnten potentielle Kooperationspartner, wie die ansässigen Schulen, wichtige Rollen einnehmen und Synergien genutzt werden. Aufgrund der Ziele und Praktiken der UFD kann diese als Gesamtprojekt schon als Umweltbildung bezeichnet werden, weil sie auf Missstände und Zusammenhänge in unserer Gesellschaft hinweist und das Anbauen von Lebensmitteln erlebbar macht. Daher ist es für das Konzept wichtig, die Öffentlichkeitsarbeit der UFD im Allgemeinen zu verbessern.

Für die Planung soll herausgefunden werden, wer die Anwohner sind und welche Art von Grünflächen sie bevorzugen und welche Ziele der UFD ihnen wichtig sind. So können Zielgruppen für Maßnahmen herausgearbeitet werden und die Grünflächen entsprechend der Bedürfnisse der Bevölkerungsgruppen angepasst werden.

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Naturschutzfachliche Bestandsaufnahme

Nachfolgend werden die Ergebnisse der naturschutzfachlichen Vorabschätzung von Brachflächen nach BfN gezeigt. Die Bewertung mit 1 entspricht der geringsten Bedeutung, eine Bewertung mit 4 der höchstmöglichen.

Tabelle 6: Ergebnisse der Brachflächenbewertung

Flächennummer	1	2	3	4	5	6	7	8
<b>Bedeutung für biol. Vielfalt</b>								
Strukturvielfalt	2	1	1	1	1	1	1	1
<b>Artvorkommen oder Habitateignung</b>	2	3	2	2	1	1	1	1
Anbindung an das Freiraumsystem	3	3	3	3	3	3	3	2
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale:</b>								
Flächengröße	1	1	1	1	1	1	1	1
Dauer des Brachliegens	4	2	2	1	1	1	1	1
Ungestörte Naturentwicklung	2	3	3	2	1	1	1	1
Kleinstrukturen und Sonderstandorte	3	1	1	1	1	1	1	1
<b>Ergebnis:</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Bedeutung für den Naturhaushalt</b>								
Versiegelung (Klima und Luft, Boden und Wasser)	4	4	4	4	4	4	3	3
Anbindung an das Freiraumsystem (Klima und Luft)	4	4	4	1	1	1	1	1
Altlasten (für Boden und Wasser)	4	4	4	4	4	4	4	4
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale:</b>								
Flächengröße	1	1	1	1	1	1	1	1
Für Klima & Luft: Hoher Gehölzanteil	3	1	1	1	1	2	2	2
Für Boden und Wasser: Vegetationsbedeckung	4	4	4	3	3	3	3	3
<b>Ergebnis</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>
<b>Bedeutung für die Erholungsfunktion</b>								
Anbindung an das Freiraumsystem	1	1	1	1	1	1	1	1
<b>Zusätzliche Aufwertungsmerkmale</b>								
Flächengröße	1	1	1	1	1	1	1	1
Eignung für das Naturerleben	3	3	2	1	1	1	1	1
Vorhandene Freizeitnutzung	2	1	1	2	2	2	2	2
<b>Ergebnis:</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>Arithmetisches Mittel</b>	<b>2,7</b>	<b>3,0</b>	<b>2,3</b>	<b>2,0</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>

## -Beschreibung der Einzelflächen

### Fläche 1



Abbildung 4: Teilansicht Fläche 1 – 28.06.15

Als ehemaliger Innenhof ist diese Grünfläche eine der ältesten der UFD und der Stadt Dessau-Roßlau als Eigentümer zugeordnet. Ein Großteil der Fläche ist seit Jahren ungepflegt und mit Gehölzen wie Brombeersträuchern (*Rubus sectio Rubus*), Eschenahorn (*Acer negundo*) und Robinie (*Robinia pseudoacacia*) bestanden. Während der Zeit der Aufnahmen wurden allerdings einige Bereiche wie die quadratischen Beetflächen zwischen den Betonplattenwegen in Kultur genommen und in diesem Zuge die stehenden Totholzbäume gefällt. Das Totholz befindet sich nach wie vor auf der Fläche am Rande der südexponierten Böschung am Frauenzentrum, die die einzige nennenswerte Erhebung der UFD ist. In der Krautschicht konnten bei einer Begehung zahlreiche Erdhaufen der Ameisengattung *Lasius*, sowie Mauselöcher und Gänge festgestellt werden, was auf eine relative Ungestörtheit der gehölzfreien Bereiche schließen lässt. Generell war eine hohe Aktivität der Avifauna, wie zum Beispiel Grünspecht (*Picus viridis*), festzustellen.

## Fläche 2



*Abbildung 5: Teilansicht Fläche 2 – 28.06.15*

Diese Fläche war zum großen Teil mit Plattenbauten der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG) bestanden. Nach dem Abriss wurde nährstoffarme Erde aufgetragen und mit Wildpflanzen gesicherter gebietsheimischer Herkunft besät. Mittlerweile ist daraus eine gut eingewachsene artenreiche Wiese entstanden mit ca. 90% Vegetationsdeckung die ein bis zweimal im Jahr von der DWG gemäht wird. Eine Liste der eingesäten Arten befindet sich im Anhang. Neben drei Solitäräumen wurden noch 6 weitere in Reihe gepflanzt. Genutzt wird die Fläche hauptsächlich als Abkürzungsweg, wodurch bereits ein gut sichtbarer Trampelpfad quer durch die Fläche entstanden ist.

### Fläche 3



Abbildung 6: Teilansicht Fläche 3 – 28.06.15

Auch hier standen mehrere Plattenbauten auf der Fläche, jedoch ist die aufgetragene Erde ein wenig nährstoffreicher als bei Fläche 2, wodurch die eingesäten, gebietsheimischen Arten eine üppigere Vegetationsdeckung erzeugen. An einigen Stellen kommen junge Robinien (*Robinia pseudoacacia*) durch, die von älteren Einzelbäumen auf der Fläche stammen können. Direkt angrenzend an den dortigen Discounter befindet sich eine Gehölzansammlung von Bäumen und verschiedenen Sträuchern. Die Fläche wird ebenfalls einmal im Jahr gemäht und auch hier besteht die Hauptnutzung im Durchqueren der Fläche. Zwischen Gehweg und Tötener Straße befindet sich eine Reihe Ginkgobäume (*Ginkgo biloba*).

## Fläche 4



*Abbildung 7: Teilansicht Fläche 4 - 28.06.15*

Auf dem westlichen Teil dieser Fläche standen Gebäude der Stadt Dessau-Roßlau, welche ebenfalls im Zuge des Stadtumbaus abgerissen wurden. Jedoch wurde hier keine Einsaat von heimischen Pflanzenarten vorgenommen. Der Boden ist hier wie auch auf dem östlichen Teil eher mager, was eine lockere und von Ruderalpflanzen geprägte Vegetation erzeugt. Auf einem kleinen Teil der Fläche wird bereits Gemüseanbau praktiziert, während der östliche Teil eher als improvisierter Parkplatz genutzt wird. Auf diesem Teil der Fläche, welche der DWG gehört, stand auch früher kein Gebäude, jedoch lassen alte Satellitenbildern ahnen, dass die Fläche damals mit Betonplatten versiegelt war. Diese und nachfolgende Flächen wurden bei der Kategorie 'Anbindung an das Freiraumsystem' bei dem Block 'Bedeutung für den Naturhaushalt' lediglich mit 1 bewertet, wohingegen die ersten 3 Flächen mit 4 bewertet wurden. Dies liegt an der Frischluftschneise, die von Osten ungehindert von Gebäuden direkt ins dichter bebaute Stadtgebiet führt.

## Fläche 5



Abbildung 8: Teilansicht Fläche 5 – [www.Blog.urbane-farm.de](http://www.Blog.urbane-farm.de), 05.08.15

Im Ostbereich dieser Fläche stand ehemals ein Plattenbau der DWG, die auch der Eigentümer des größten Teils der Fläche ist. Auf dem ehemaligen Gebäudestandort wird mittlerweile Gemüse in derzeit drei quadratischen Beeten angebaut. Dazwischen sind regelmäßig gemähte Wiesenbereiche, die an einigen Stellen stehen gelassen werden. Auch eine Kompostierung im kleinen Rahmen findet hier statt. Zwei ältere und zwei neu gepflanzte Solitärbäume sind die einzigen vorhandenen Gehölze auf der sonst regelmäßig gemähten Westseite der Grünfläche.

## Fläche 6

Diese auf der Nord- und Südseite von Gebäuden und Parkplätzen eingefasste Fläche ist mit reichlich Gehölzen in Form von Solitärbäumen und gepflegten Hecken bestanden. In der Mitte der relativ schattigen Fläche befindet sich ein regelmäßig gemähter Rasen.

## Fläche 7



*Abbildung 9: Teilansicht Fläche 7 - 28.06.15*

Die Fläche rund um das Gebäude der Volkssolidarität Dessau-Roßlau e.V. ist teils Eigentum der DWG und teils der Stadt. Früher stand im südlichen Bereich zwischen den Häusern ein weiteres Gebäude. Mittlerweile wurden dort verschiedene Obstgehölze gepflanzt und mehrere Hochbeete angelegt, die auch von den Bewohnern der Volkssolidarität gepflegt werden. An einigen Stellen wird die Grünfläche regelmäßig gemäht, an anderen Stellen die Kräuter und Gräser auch stehen gelassen. Die Westseite der Fläche besteht aus einer Baumreihe, die von Parkplätzen und der Tötener Straße eingefasst ist.

## Fläche 8



Abbildung 10: Teilansicht Fläche 8 - Regenwassergraben - 05.14

Der Innenhof der Nachmittagsbetreuung 'Tagesgruppe Fallschirm' ist zum größten Teil eingezäunt und gehört der Stadt Dessau-Roßlau sowie dem Wohnungsverein eG. Auf der Ostseite der Fläche wurde ein Regenwassersickergraben für die angrenzenden Gebäude angelegt. Der südliche Bereich beherbergt einen eingezäunten, angelegten, strukturreichen Garten mit Sand, Totholz, Steinen und Wildbienenhotel. Der Großteil der Fläche ist jedoch für die Nutzung der Kinder der Nachmittagsbetreuung reserviert. Insgesamt stehen auf der Fläche viele Gehölze und die Rasenflächen werden regelmäßig gemäht.

### 5.2 Anwohnerbefragung

Die Ergebnisse der Anwohnerbefragung werden im folgenden Teil dargestellt. Insgesamt konnten 68 Personen im Alter von unter 10 bis über 70 befragt werden.

#### 5.2.1 Quantitative Daten der Befragung

Wie häufig eine Antwortmöglichkeit gewählt wurde, steht direkt unter der jeweiligen Spalte. Bei Frage 3b, 5 und 11 waren Mehrfachantworten erlaubt, weshalb die Gesamtzahl der Antworten 68 übersteigen kann. Bei Frage 13 und 14 wurden die genannten Antworten in grobe Kategorien eingeordnet von Wünschen, die mehrere Menschen geäußert haben. In der folgenden Tabelle wurden nur die am häufigsten genannten Antwortkategorien aufgezeigt, eine detaillierte Antworten-Auflistung findet sich in Abschnitt 5.3.2.

Tabelle 7: Ergebnisse der Anwohnerbefragung

<b>Frage 1</b> Wie lange wohnen sie schon am Leipziger Tor?	<b>&lt;1 Jahr</b>		<b>1-3 Jahre</b>		<b>4-10 Jahre</b>		<b>&gt;10 Jahre</b>	
	2		9		12		45	
<b>Frage 2</b> Haben oder hatten sie selbst einen Garten?	<b>JA</b>				<b>NEIN</b>			
	35				33			
<b>Frage 3a</b> Haben sie bereits von dem Projekt 'UFD' gehört?	<b>JA</b>				<b>NEIN</b>			
	30				38			
<b>Frage 3b</b> Wenn ja, wie haben sie davon erfahren?	<b>Freunde/Familie/Nachbarn</b>	<b>Internet</b>	<b>Direkt gesehen</b>	<b>Zeitung</b>	<b>Sonstiges</b>	<b>Weiß ich nicht</b>		
	0	0	53	8	4	9		
<b>Frage 4</b> Haben sie bereits eine Veranstaltung zum Thema 'UFD' besucht?	<b>JA</b>				<b>NEIN</b>			
	12				56			
<b>Frage 5</b> Welche Art von Grünfläche bevorzugen sie in einer Stadt?	<b>Rasenflächen</b>	<b>Wiesen</b>	<b>Blumenbeete</b>	<b>Gehölze</b>	<b>Sonstige</b>	<b>Keine Angabe</b>		
	42	36	39	42	5	1		
<b>Frage 6</b> Wie wichtig ist für sie ein hoher Grünanteil in der Stadt?	<b>1 – sehr unwichtig</b>		<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5 – sehr wichtig</b>		
	1		0	3	18	46		
<b>Frage 7</b> Wie wichtig ist ihnen der Schutz von bedrohten Tier- und Pflanzen-Arten?	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>			
	0	1	1	17	49			
<b>Frage 8</b> Wie wichtig ist ihnen die Nutzungsmöglichkeit der Grünflächen am Leipziger Tor?	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>			
	0	1	7	19	41			
<b>Frage 9</b> Wie wichtig sind ihnen Ausbildungs- und Weiterbildungs-Plätze am Leipziger Tor?	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>			
	0	2	3	21	42			
<b>Frage 10</b> Wie wichtig ist ihnen eine lokale Versorgung mit gesunden Lebensmitteln?	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>			
	0	2	4	26	36			
<b>Frage 11</b> Die Versuchsfelder für Blaue Kartoffeln haben verschiedene Ziele – welche davon sind ihnen wichtig?	<b>Kulturpflanzenvielfalt</b>	<b>Aufwertung der Freiflächen</b>	<b>Lokale Wertschöpfung</b>	<b>Lebendiges Umfeld</b>	<b>Kinder lernen, wo Lebensmittel herkommen</b>	<b>Lebensmittel Wertschätzen</b>		
	31	38	27	41	58	48		

<b>Frage 12</b> Hätten sie gerne wieder Nutztiere auf den Flächen am Leipziger Tor?	<b>JA</b>		<b>NEIN</b>		<b>EGAL</b>	
	46		12		10	
<b>Frage 13</b> Welche Anregungen haben sie für die Kultivierung der Freichflächen als städtischen Bauernhof?	<b>Mehr Pflege</b>	<b>Beweidung</b>	<b>Mehr Blumen</b>	<b>Mehr Gehölze</b>	<b>Erdbeerfelder</b>	<b>Mehr Freiflächen</b>
	15	11	10	10	6	4
<b>Frage 14</b> Was würden sie sich für das Leipziger Tor wünschen?	<b>Mehr Sitzbänke</b>		<b>Ein Spielplatz</b>	<b>Mehr Sauberkeit</b>		<b>Ein Jugendzentrum</b>
	11		10	9		6
<b>Frage 15</b> Würden sie selber im Projekt 'UFD' aktiv werden?	<b>JA</b>		<b>Eigentlich JA, aber</b>	<b>NEIN</b>		<b>Vielleicht</b>
	16		11	22		19
<b>Frage 16</b> In welchen Wohnverhältnissen leben sie?	<b>Alleine</b>		<b>Mit Partner</b>	<b>Mit Familie</b>		<b>Wohn-gemeinschaft</b>
	18		19	30		1
<b>Frage 17</b> Zu welcher Altersgruppe gehören sie?	<b>&lt;18</b>	<b>18-25</b>	<b>26-45</b>	<b>46-65</b>	<b>&gt;65</b>	
	17	8	12	8	23	
<b>Frage 18</b> Ihr Geschlecht?	<b>Männlich</b>		<b>Weiblich</b>		<b>Sonstiges</b>	
	22		46		0	

## 5.2.2 Auswertung der Befragung

In diesem Abschnitt werden nur die Diagramme und Auswertungen gezeigt, die eine für das Konzept wertvolle Aussage treffen. Alle Ergebnisse der Befragung wurden auf die Eigenschaften der Anwohner hin analysiert, um zu sehen welche Gruppen welche Präferenzen aufweisen. Bei den meisten Analysen kamen keinerlei signifikante Ergebnisse heraus, weshalb diese hier nicht extra aufgeführt wurden.

Der Großteil der befragten Anwohner wohnt schon länger als 10 Jahre am Leipziger Tor. Das folgende Diagramm zeigt die prozentuale Alterszusammensetzung der jeweiligen Gruppen nach Wohndauer.

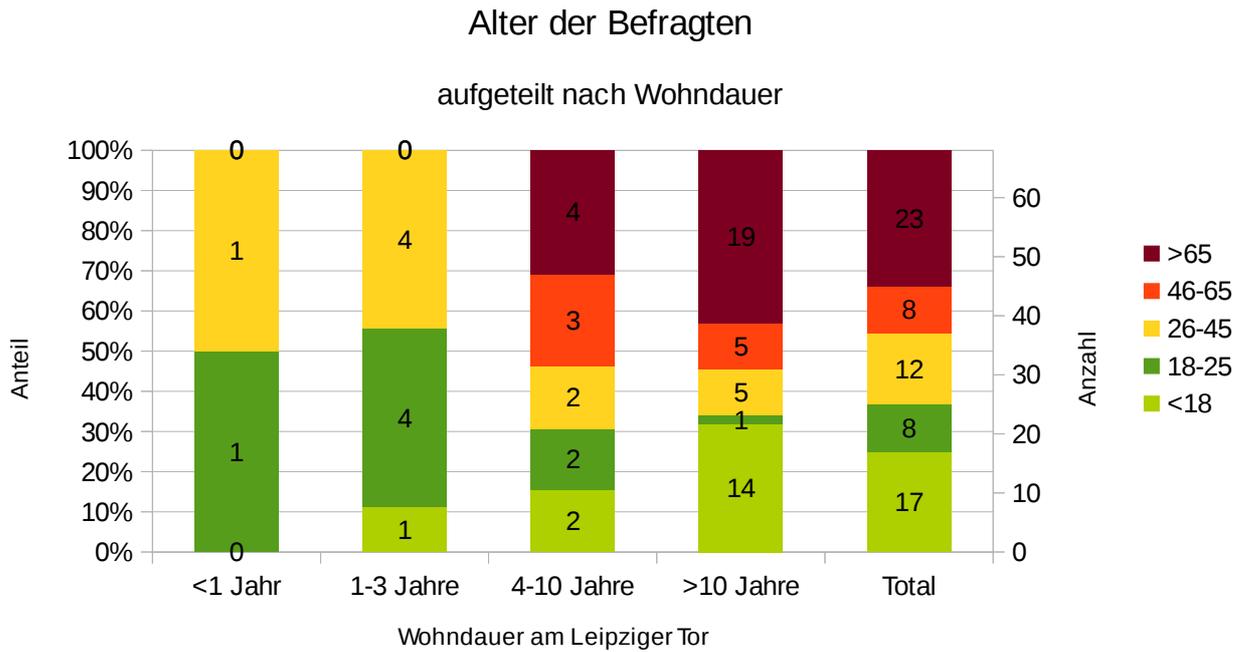


Abbildung 11: Alter der Befragten - Aufgeteilt nach Wohndauer

Insgesamt sind 16,7% der Befragten bereits mit der UFD in Kontakt gekommen, wobei allein lebende Menschen eher bei einer Veranstaltung waren, als Menschen die in Familien oder mit Partner wohnen. Es lebte lediglich ein Befragter in der Wohnform 'Wohngemeinschaft', weshalb dieser lediglich in die Säule 'Total' aufgenommen wurde.

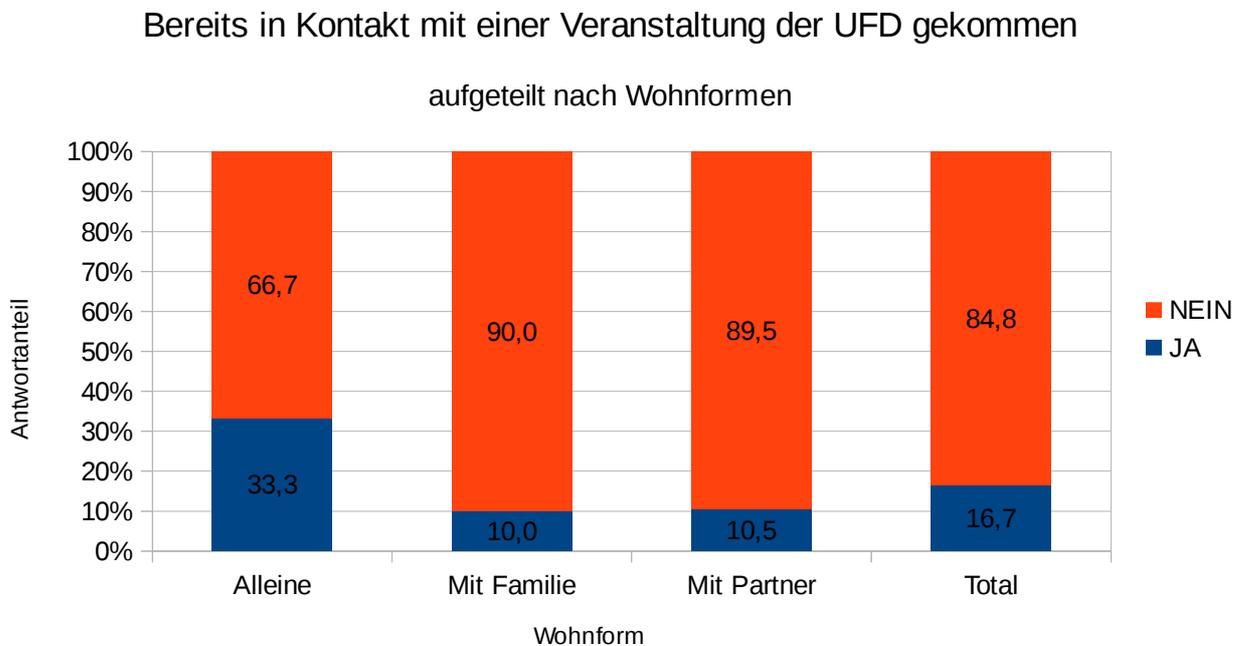


Abbildung 12: Bereits in Kontakt mit UFD gekommen - Aufgeteilt nach Wohnform

Welche Personen welche Art von Grünflächen in einer Stadt bevorzugen, ist in den folgenden Diagrammen aufgeführt.

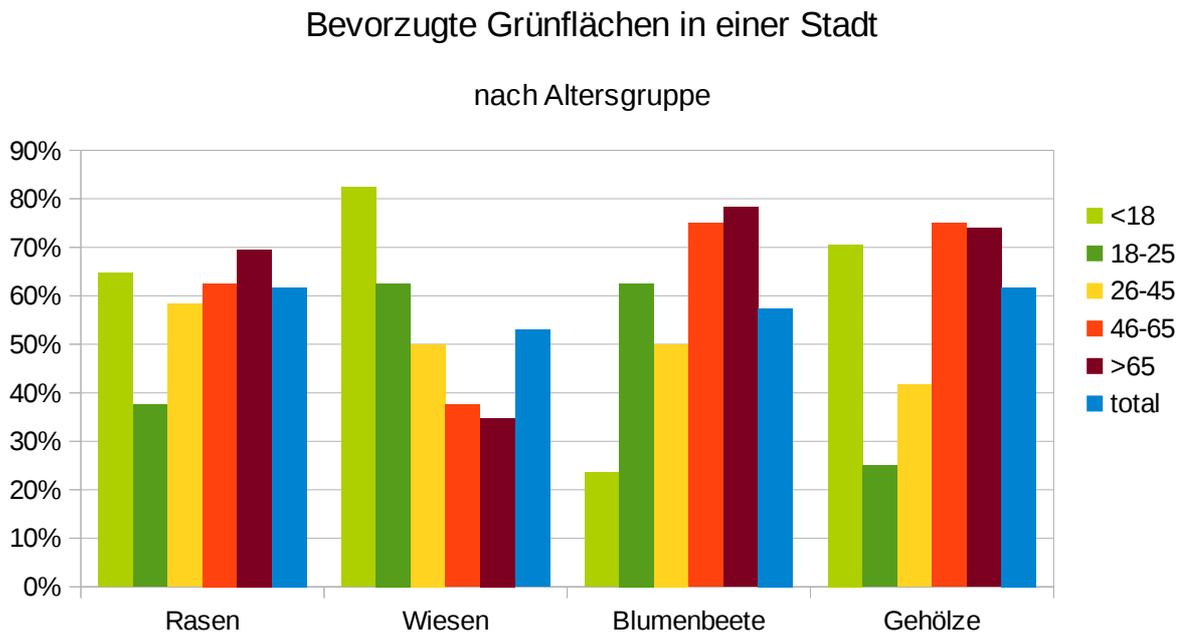


Abbildung 13: Bevorzugte Grünflächen in einer Stadt - Aufgeteilt nach Altersgruppen  
 Abbildung 13 zeigt einen deutlichen Trend für die Bevorzugung von Wiesen in einer Stadt, nach Alter der befragten Anwohner. Je älter die Person, desto weniger werden Wiesen bevorzugt.

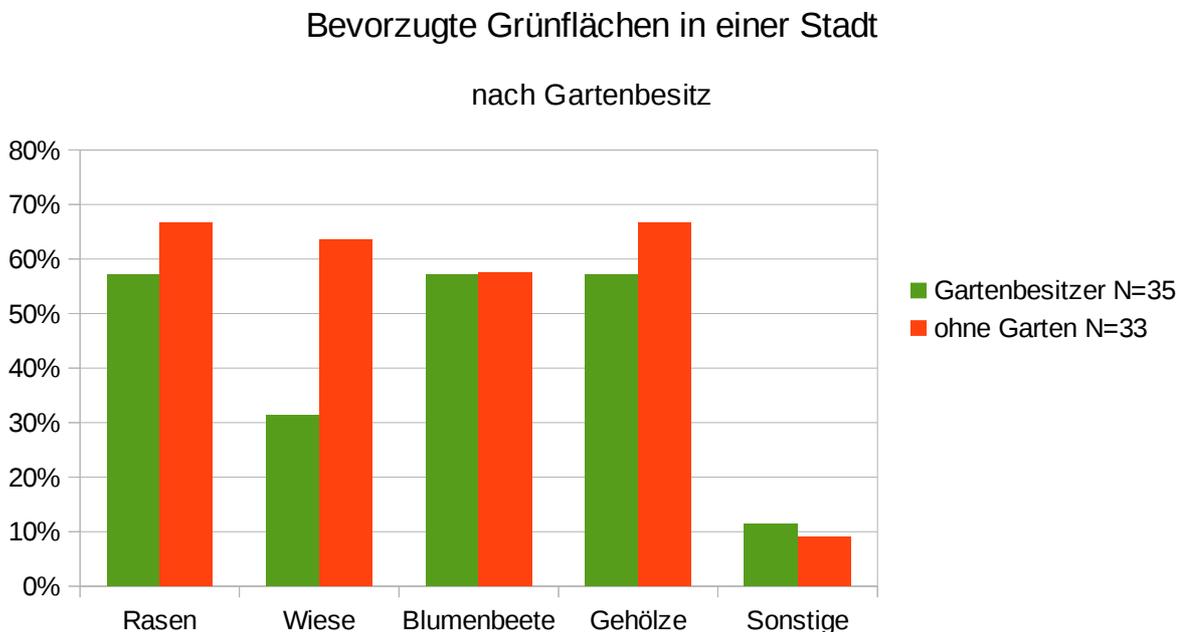


Abbildung 14: Bevorzugte Grünflächen in einer Stadt - Aufgeteilt nach Gartenbesitz

Auch beim Vergleich von Befragten mit und ohne eigenen Garten, kam ein deutlicher Unterschied bezüglich der Wiesen als bevorzugte Grünfläche zum Ausdruck

Die Auswertung der Fragen 6 bis 10 in Hinblick auf verschiedene Personengruppen ergab keinerlei signifikante Unterschiede. Alle Themengebiete der fünf Fragen waren den Anwohnern wichtig. In folgendem Diagramm wurde der Mittelwert aller genannten Antworten dargestellt.

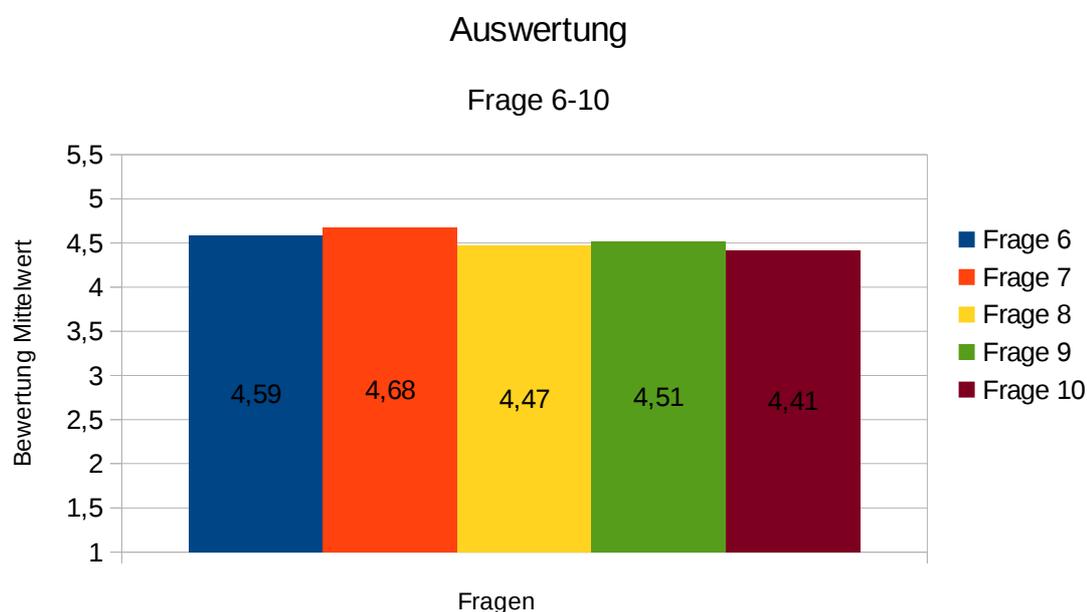


Abbildung 15: Auswertung - Fragen 6 bis 10

Die Antworten bei Frage 13 wurden auf Inhalte reduziert und das Anliegen einer Kategorie zugeordnet. In diesen Bereich flossen auch Anmerkungen der Befragten ein, die bei einer anderen Frage, oder im Gespräch gefallen sind. So entstanden die folgenden Antwortkategorien mit der jeweiligen genannten Häufigkeit.

Tabelle 8: Auswertung der Frage 13

Anliegen/Wunsch für die Grünflächen	Häufigkeit der genannten Anliegen
Mehr/häufigere Pflege der Grünflächen	15
Beweidung mit Tieren/Streichelzoo	11
Mehr Blumen auf den Grünflächen	10
Mehr Gehölze auf den Grünflächen	10
Erdbeerfelder	6
Mehr Freiflächen/Erhaltung dieser	4
Mehr Obstgehölze	3
Bienenhaltung	1
Anlage eines Gewässers	1
Mehr Wege durch die Grünflächen	1
Einen Wald auf den Grünflächen anlegen	1

Selbiges wurde für Frage 14 vorgenommen:

Tabelle 9: Auswertung der Frage 14

Anliegen/Wunsch für das Quartier allgemein	Häufigkeit der genannten Anliegen
Mehr Sitzbänke im Quartier	11
Ein Spielplatz/Freiflächen zum Spielen für das Quartier	10
Mehr Sauberkeit im Quartier	9
Ein Jugendzentrum für das Quartier	6
Weniger Vandalismus	5
Lokale Läden und Arbeitsplätze	4
Dass die Hundebesitzer den Kot ihrer Tiere entfernen	3
Im Quartier etwas für die Asylbewerber tun	3
Einen Treffpunkt für das Quartier	2
Mehr Informationen über die UFD	2
Ein Hundeplatz für das Quartier	1

Wenn die Antworten für Frage 15 nach Altersgruppen aufgeteilt werden, wird deutlich, dass Anwohner im Alter von <18 bis 25 und zwischen 46 und 65 die höchste Bereitschaft aufweisen, sich aktiv an der UFD zu beteiligen.

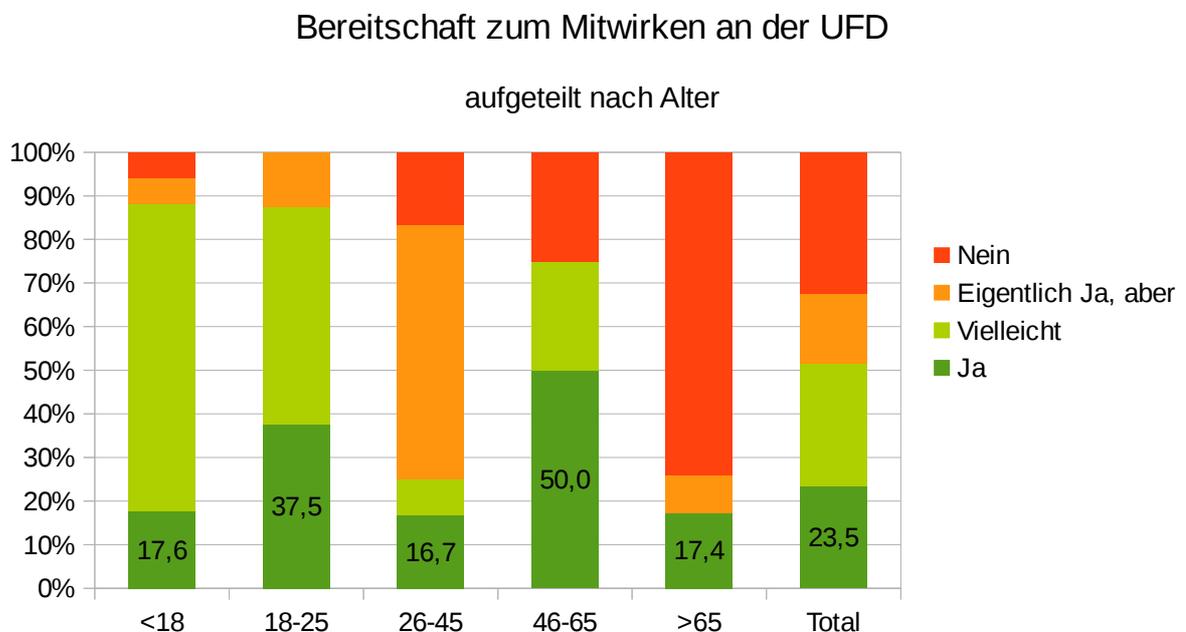


Abbildung 16: Bereitschaft zum Mitwirken an der UFD - Aufgeteilt nach Altersgruppen

## 5.3 Konzeptableitung

In diesem Abschnitt der Arbeit werden die Ergebnisse weiter ausgewertet und dienen als Leitfaden für das Naturschutz- und Umweltbildungs-Konzept im Abschnitt 6.

### 5.3.1 Naturschutzfachliche Vorabschätzung

Generell sind alle Freiflächen der UFD wertvolle Trittsteinbiotope für die Anbindung der städtischen Grünflächen zur freien Landschaft und speziell zum Biosphärenreservat Mittlere Elbe.

Die Fläche 2 zeigt sich wertvoller für den Naturschutz als die übrigen Flächen. Ihr nährstoffärmerer Boden und die immer noch vorhandenen Rohbodenstellen sind ein wertvolles Element des urbanen Naturschutzes. Nach BROSCHE et al. (2011, S. 22) sind Rohböden, Pionierstadien und Hochstauden- bzw. Altgrasstadien als naturschutzfachlich besonders bedeutende Zielbiotope zu bewerten (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 22).

Gebiet 1 hat im Gesamtergebnis lediglich die Wertigkeit 2 bekommen, womit es auf gleicher Stufe wie Fläche 3 und 4 steht. Bei einer Begehung konnte aber festgestellt werden, dass die Fläche seit längerer Zeit brach liegt und früher einmal ein Hinterhof war. Die dort gesehenen Altbaumbestände, ungestörte Vegetation und Strukturvielfalt konnten im Bewertungsbogen nach BfN nicht in dem Maße berücksichtigt werden wie ihr tatsächlicher Wert für die Gegend ist.

Die Strukturvielfalt kann als Indikator herangezogen werden für das Potenzial einer Fläche, eine hohe Artenvielfalt zu beherbergen. Die Nähe zu vergleichbaren Freiräumen bzw. die Vernetzung mit diesen kann als weiterer Indikator genutzt werden, der insbesondere die Neubesiedlungs- und Ausbreitungsmöglichkeiten abbildet (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 28). „Wichtige Kleinstrukturen für höhlenbewohnende Vögel und Fledermäuse sind z. B. große alte Bäume und Totholz.“ (HANSEN et al. 2012, S. 22) Gebiet 1 erhält seinen Wert auch als Rückzugsraum für die Flächen 2 und 3, die mindestens einmal im Jahr gemäht werden.

Die Flächen 2 und 3 sind Standorte ehemaliger Gebäude, die nach ihrem Abriss mit artenreichen, gebietsheimischen Saatgutmischungen begrünt wurden. Auch wenn Fläche 4 ebenfalls in die Kategorie 2 eingeordnet wurde, ist ihr Wert für den Naturschutz aufgrund der höheren Nutzungsintensität, der fehlenden artenreichen Einsaat und der Lage für den Biotopverbund geringer als der der ersten drei Gebiete.

Die übrigen Flächen der UFD sind zwar von geringerer Bedeutung für den Naturschutz, jedoch immer noch ein wichtiger Bestandteil der Naherholung und des Wohlbefindens der Anwohner sowie stadtklimatisch wichtig. Zudem bilden alle Freiflächen der UFD eine Brücke zwischen den Städtischen Grünflächen und der freien Landschaft im Osten und Südosten von Dessau, was zum Biosphärenreservat Mittlere Elbe zählt.

#### 5.3.1.1 Pflege der naturschutzfachlich relevanten Flächen

Generell gilt: Für Flächen mit hoher oder sehr hoher Bedeutung für den Naturhaushalt bzw. für die biologische Vielfalt ist aus naturschutzfachlicher Sicht eine Erhaltung als Freiraum anzustreben (vgl. HANSEN et al. 2012, S. 59).

Diese Ansicht soll im Konzept für die UFD Berücksichtigung finden und entsprechende Vorschläge für die Pflege der Offenlandflächen beinhalten. So werden zur Zeit die Flächen 2 und 3 einmal jährlich über die DWG gemäht. Zur Zeit der Anwohnerbefragungen wurde allerdings noch nicht gemäht, was eigentlich schon im Herbst 2016 hätte geschehen sein sollen. Die Gründe dafür wurden nicht recherchiert, aber die Bevölkerung reagiert darauf eher negativ (siehe 5.2.2). Eine Lösung, die

die Pflege und gleichzeitig Umweltbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet, wäre eine erneute Beweidung der genannten Flächen inklusive Gebiet 1.

*„Vegetationskundliche Begleituntersuchungen von Beweidungsprojekten zeigen, dass meistens eine Erhöhung der Heterogenität der Vegetationsstrukturen und damit auch die Herausbildung von verschiedenen Altersstadien sowie ganzjährig wechselnde Blühaspekte zu verzeichnen ist“ (FELINKS et. al. 2005, S. 55).*

Dies würde das Erscheinungsbild der Flächen verbessern und gleichzeitig der Fauna eine erhöhte Strukturvielfalt bieten.

Probleme solcher innerstädtischen Beweidungsprojekte sind erhöhte Risiken für Vandalismus und das Ausgrenzen menschlicher Nutzer von einer Fläche. Im Fall der UFD werden die Flächen 2 und 3 unter anderem als Abkürzung benutzt, wodurch bereits ein gut ausgetretener Trampelpfad entstanden ist.

*„Dabei sind die auf engem Raum miteinander verzahnten Nutzungsansprüche nicht ausschließlich als Konkurrenten zu betrachten, sondern es ist zu überprüfen, inwiefern sich aus der jeweiligen Hauptnutzung auch Vorteile für die verschiedenen Nebennutzungen ergeben“ (FELINKS et. al. 2005, S. 58).*

Eine Einzäunung für die Beweidung sollte zum Beispiel die bestehenden Trampelpfade berücksichtigen. Zudem könnte die Müllbelastung der Fläche aufgrund von mehr Sorgfalt der Anwohner sinken.

*„Der Erholungswert dieser Flächen lässt sich deutlich steigern, da beispielsweise durch Rundwege beschilderte Touren und Aufenthaltsmöglichkeiten die Grünssysteme besser genutzt werden können“ (PROMINSKI, 2014, S. 27).*

### **5.3.1.2 Maßnahmen für die übrigen Flächen**

Die Flächen 4-8 sind von nicht so großer Bedeutung für den Naturschutz und können wie bereits begonnen für die Kultivierung genutzt werden. Hier besteht die Möglichkeit, das Gebiet durch die Nutzung sehr strukturreich zu gestalten. Da der Ausgangszustand Schurrasen mit Einzelbäumen ist, gibt es reichlich Möglichkeiten einer gärtnerischen Nutzung die gleichzeitig viele Tierarten positiv beeinflusst. Damit bieten diese Flächen nach KÜHN et al. (2009, S. 161) ein enormes Potential zur Anreicherung, um ihnen eine entsprechende Wertigkeit (zurück) zu geben, seien es die bereits angelegten Hochbeete aus Weidenflechtwerk, oder die angepflanzten Obstgehölze. Diese Art der klein-strukturierten Kultivierung kann noch ergänzt werden durch das Anlegen von Nisthilfen für Vögel und Insekten, das Anpflanzen von Insekten-Futterpflanzen und die Schaffung von Kleinstrukturen mit Totholz und Steinen. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass bei der Umsetzung von naturschutzfachlichen Zielen in der Stadt nicht der Schutz bedrohter Pflanzen- und Tierarten im Vordergrund steht, sondern vielmehr das Ziel, Lebewesen und Lebensgemeinschaften für die Bewohner sinnvoll und dauerhaft erlebbar zu machen (vgl. FELINKS et. al. 2005, S 55; zit. n. SUKOPP & WITTIG, 1998). Zudem können 'Wildbienen-Hotels', Vogelnistkästen und Trockensteinmauern auch dazu dienen, den Anwohnern die Naturbeobachtung zu erleichtern.

### 5.3.2 Anwohnerbefragung

Das Ergebnis der Altersanalyse in Zusammenhang mit der Wohndauer am Leipziger Tor zeigt, dass vorwiegend Menschen über 65 und unter 18 vor Ort wohnen und das auch schon seit über 10 Jahren. Eine gewisse Korrektur muss sicherlich vorgenommen werden, da genau diese Altersgruppen auch am meisten Zeit haben, sich erstens im öffentlichen Raum aufzuhalten und zweitens die Zeit haben bei einer Umfrage mit zu machen. Dennoch entspricht der Trend in etwa den offiziellen Daten, nach denen 25% der Anwohner jünger als 25 Jahre ist. Diesen Daten entsprechend sollte das Konzept die Wünsche der Altersklassen berücksichtigen.

#### Fragen 3 - 4

Die Frage nach der Bekanntheit der UFD hat gezeigt, dass mehr als die Hälfte der Befragten diese zumindest nicht unter dieser Bezeichnung kannte. Nach dieser Frage wurde den Befragten ganz kurz erklärt, was die UFD ist, woraufhin die meisten anmerkten, dass sie die Beete durchaus schon gesehen und wahrgenommen hätten, aber der Name ihnen nichts sagte. Das erklärt auch die höhere Gesamtzahl der Antworten bei Frage 3b. Hier ist auch zu erkennen, dass die Öffentlichkeitsarbeit über Internet bei der lokalen Bevölkerung nicht ankommt. Die UFD hat durch die Präsenz vor Ort mit ihren bereits umgesetzten Projekten die beste Chance auf Öffentlichkeitsarbeit für die Anwohner. Das mangelnde Wissen über die UFD spiegelt sich auch in der tatsächlichen Beteiligung der Anwohner an Projekten und Veranstaltungen wieder. Lediglich 16,7% sind bereits in direkten Kontakt mit der UFD gekommen. Abbildung 7 zeigt, dass unter den Teilnehmern der überwiegende Teil alleine wohnt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, welchen sozialen Wert das Projekt hat, um Menschen zusammen zu bringen. Nach PROMINSKI et al. (2014, S. 25) erfüllen Freiräume als Orte für Austausch, Begegnung und Kommunikation zudem eine wichtige soziale Funktion, die beispielsweise in benachteiligten Stadtteilen mit problematischen Bewohnerstrukturen eine Steigerung der Lebensqualität bewirken kann.

#### Frage 5

Die bevorzugten Grünflächen in einer Stadt sind für die meisten Anwohner Rasenflächen und Gehölze. Jedoch ist der numerische Unterschied der Antworten zu Blumenbeeten und Wiesen nicht sonderlich hoch. Bei der Auswertung nach Anwohnergruppen ergibt sich jedoch ein anders Bild. Bei Abbildung 8 sieht man, dass Rasenflächen generell gut angenommen werden mit Ausnahme von 18-25 Jährigen. Hingegen tritt bei Wiesen ein deutlicher Trend auf. Mit einem Bestimmtheitsmaß von 0,942 kann gesagt werden, dass jüngere Menschen Wiesen mehr bevorzugen als alte Menschen. Bei den unter 18-Jährigen spielt die Funktion der Grünanlage als Kommunikationsort eine größere Rolle als bei Erwachsenen (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 15). Bei Blumenbeeten hingegen ist der Trend nicht so deutlich, dennoch ist zu sehen, dass ältere Menschen diese bevorzugen. In der bundesweiten Internetumfrage 'KGST IKO-NETZ' steht: „Die Bedeutung von Rasenflächen nimmt mit zunehmendem Alter ab, während die Bedeutung von Baumbeständen und blühenden Gestaltungselementen zunimmt“ (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 16). Diese Angaben können im Fall vom Quartier Leipziger Tor nicht komplett übernommen werden. Zwar nimmt die Bevorzugung von Gehölzen und Beeten zu, jedoch sind Rasenflächen nach wie vor sehr beliebt bei älteren Menschen.

Teilt man die Befragten in Gartenbesitzer und Personen ohne Garten ein, kommt ebenfalls ein Unterschied bei der Vorliebe für Wiesen zum Vorschein. Anwohner ohne Garten bevorzugen Wiesen deutlich mehr als Menschen mit Garten. Dies mag ähnlich wie bei den älteren Anwohnern an einer höheren Ordnungsneigung liegen. Die Gärten der Befragten waren zum größten Teil Schrebergärten in und um Dessau.

Ausgehend von diesen Ergebnissen sollte ein ausgewogenes Verhältnis von Rasenflächen, Wiesen, Beeten und Gehölzen für die UFD angestrebt werden. Die Akzeptanz von Wiesenflächen, die wie in Abschnitt 6.1 erklärt wird, ein wichtiger Bestandteil für den urbanen Naturschutz darstellen, kann gesteigert werden, wenn das Pflegemanagement gut an die Blühaspekte angepasst ist. Da zum Zeitpunkt der Befragung im Februar noch keine Mahd vorgenommen wurde, sahen die bestehenden Wiesenflächen in den Augen vieler Bewohner unästhetisch aus. Dies kann zu einer Verzerrung der Ergebnisse der Befragung geführt haben. Die KGST IKO-NETZ schreibt dazu: „Die spontane Stadtnatur auf Brachflächen entspricht nicht den ästhetischen Vorstellungen der Stadtbewohnerinnen und -bewohner, die in der Regel Wert auf augenscheinlich gepflegte und saubere Grünanlagen legen“ (KGST IKO-NETZ 2010). Eine ungemähte Wiese im Winter kann unter selbige Kategorie geordnet werden.

Der Hinweis auf gepflegte Grünflächen kam im Laufe der Befragung bei vielen Anwohnern unter verschiedenen Punkten des Fragebogens zum Ausdruck.

*„Naturnahe Gestaltung mit schönen Baumbeständen, Wasserflächen und Rasenflächen zum Liegen und Spielen werden einer hohen Bedeutung beigemessen, wenn diese auch gut gepflegt und sauber sind“ (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 15).*

## **Fragen 6 - 10**

Die Ergebnisse der Fragen 6 bis 10 fallen durchweg sehr positiv aus. Die Auswertung anhand von Anwohnergruppen konnte keine signifikanten Unterschiede herausfinden. Dies weicht ebenfalls von den Ergebnissen der KGST IKO-NETZ ab.

*„Menschen unter 18 Jahren messen Grünanlagen einen geringeren Stellenwert bei als ältere Menschen“ (KGST IKO-NETZ, 2010, S. 8).*

Bei der Umfrage am Leipziger Tor unterscheiden sich die unter-18-Jährigen bei Frage 6 maximal in 0,3 Punkten von den anderen Gruppen. Bei der bundesweiten Umfrage der KGST IKO-NETZ wurde ermittelt, dass für 98 % der Befragten Grün- und Parkanlagen sehr wichtig bzw. wichtig sind. Ebenfalls eine hohe Bedeutung hat mit 92 % das Straßengrün mit seinen Bäumen und das Grün am Stadtrand. Friedhöfe, Spielplätze und öffentliche Sportanlagen werden im Stellenwert geringer eingeschätzt (vgl. KGST IKO-NETZ, 2010, S. 6). Die Fragestellung weicht zwar etwas von der hier vorliegenden ab, aber die Ergebnisse stimmen dennoch mit der Umfrage am Leipziger Tor überein.

Beim Schutz von bedrohten Tier- und Pflanzenarten konnte insgesamt der höchste Wert verzeichnet werden. Trotz der wahrgenommenen Wichtigkeit von Naturschutz ist den Anwohnern eine gepflegte Umgebung sehr wichtig.

*„Der Verlust von Biodiversität im besiedelten Bereich ist häufig auf ein mangelndes Verständnis um den Eigenwert von "spontaner Natur" bei den Stadtbewohnern zurück zu führen“ (KORN et. Al, 2007, S. 201).*

Umso wichtiger ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit nicht nur für die UFD, sondern für den Naturschutz insgesamt, wie im NatSchG steht: „Durch Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung ist das Verständnis für die Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu fördern“ (NatSchG – Land-Sachsen-Anhalt, 2004, §8 – Umweltbildung).

Wie Frage 8 ergab, ist es wichtig für die UFD, dass die Flächen offen zugänglich für die Bevölkerung bleiben. Eine Beweidung wie oben bereits erwähnt würde dem gegenüberstehen, jedoch ist die Akzeptanz der Anwohner gegenüber Tieren auf der Fläche ebenfalls groß, weshalb es in diesem Fall zu keinen Konflikten kommen sollte.

Die Fragen 9 und 10 unterstreichen den Ansatz der UFD, eine lokale Wertschöpfung zu generieren und die Gegend mit vor Ort produzierten Lebensmitteln zu versorgen. Bei der Frage 10 muss angemerkt werden, dass viele der Befragten es so verstanden haben, dass es Lebensmittelgeschäfte direkt im Quartier geben sollte und nicht, dass die Lebensmittel auch direkt am Leipziger Tor produziert werden.

### **Frage 11**

Den meisten Befragten war das Ziel der UFD, Kindern zu zeigen wo und wie die Lebensmittel herkommen, sehr wichtig. Gefolgt von der generellen Wertschätzung für Lebensmittel. Dies zeigt ebenfalls, dass die UFD auf dem richtigen Weg ist und die Produktion von Lebensmitteln weiter ausbauen sollte.

### **Fragen 13 und 14**

Für die Grünflächen war der meist genannte Wunsch mehr Pflege. Wie in den vorherigen Abschnitten bereits besprochen sollte dieser Aspekt unbedingt für die Akzeptanz jeder Maßnahme der UFD mit einfließen.

Generell wünschen sich viele der Anwohner mehr Beschäftigungsmöglichkeiten und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche. Dies hängt auch mit der Sorge über Vandalismus zusammen. Der Wunsch nach einem Spielplatz oder Freiflächen, an denen die Kinder spielen können, könnte mit der richtigen Öffentlichkeitsarbeit umgewandelt werden. Anstelle von normalen Spielgeräten und einem Fußballplatz könnte ein Naturspielplatz geschaffen werden. So hätten die Kinder vor Ort einen Naturerlebnisraum und Tiere und Pflanzen profitieren gleichermaßen davon. Nach REIDL et al. (2008, S. 132) sollte die Entfernung zwischen Naturerlebnisraum und den Wohnungen der Kinder nicht mehr als 300 m betragen und muss leicht und gefahrlos (ohne Barrieren) erreichbar sein. Das wäre auf allen Flächen der UFD der Fall.

### **Frage 15**

Teilt man die Anwohner in Altersgruppen auf, stellt man fest, dass die höchste Wahrscheinlichkeit auf Mithilfe bei Menschen unter 18 bis 25 liegt sowie von 46 bis 65 Jahren. Nur ein geringer Anteil der beiden anderen Altersgruppen würden in dem Projekt aktiv werden. Jedoch sagen die über 65 jährigen Anwohner tendenziell direkt NEIN, wohingegen die 26 bis 45 Jährigen eigentlich gerne mitwirken würden, aber nicht können. Dies war meist bedingt durch Zeitmangel aufgrund von Job und Familie.

Wenn die UFD Mitwirkende sucht, sollte somit darauf geachtet werden, die Angebote entsprechend der Altersgruppen zu orientieren.

## 6 Konzept

Das vorliegende Konzept bietet Vorschläge für die naturschutzgerechte Gestaltung und Pflege der Flächen der Urbanen Farm Dessau (UFD) am Leipziger Tor. Darüber hinaus werden Maßnahmen in einem Katalog vorgestellt, die sowohl Ziele des Naturschutzes sowie der Umweltbildung abdecken.

Das Konzept entstand für eine Abschlussarbeit des Bachelor-Studiengangs 'Naturschutz und Landschaftsplanung' der Hochschule Anhalt. Betreut von Prof. Dr. ANNETT BAASCH (HS-Anhalt) und Dipl. Ing. HEIKE BRÜCKNER (Bauhaus). Stand 2017.

Die folgende Karte zeigt das Untersuchungsgebiet aufgeteilt in 8 Einzelflächen, auf die sich die Maßnahmen teils berufen.

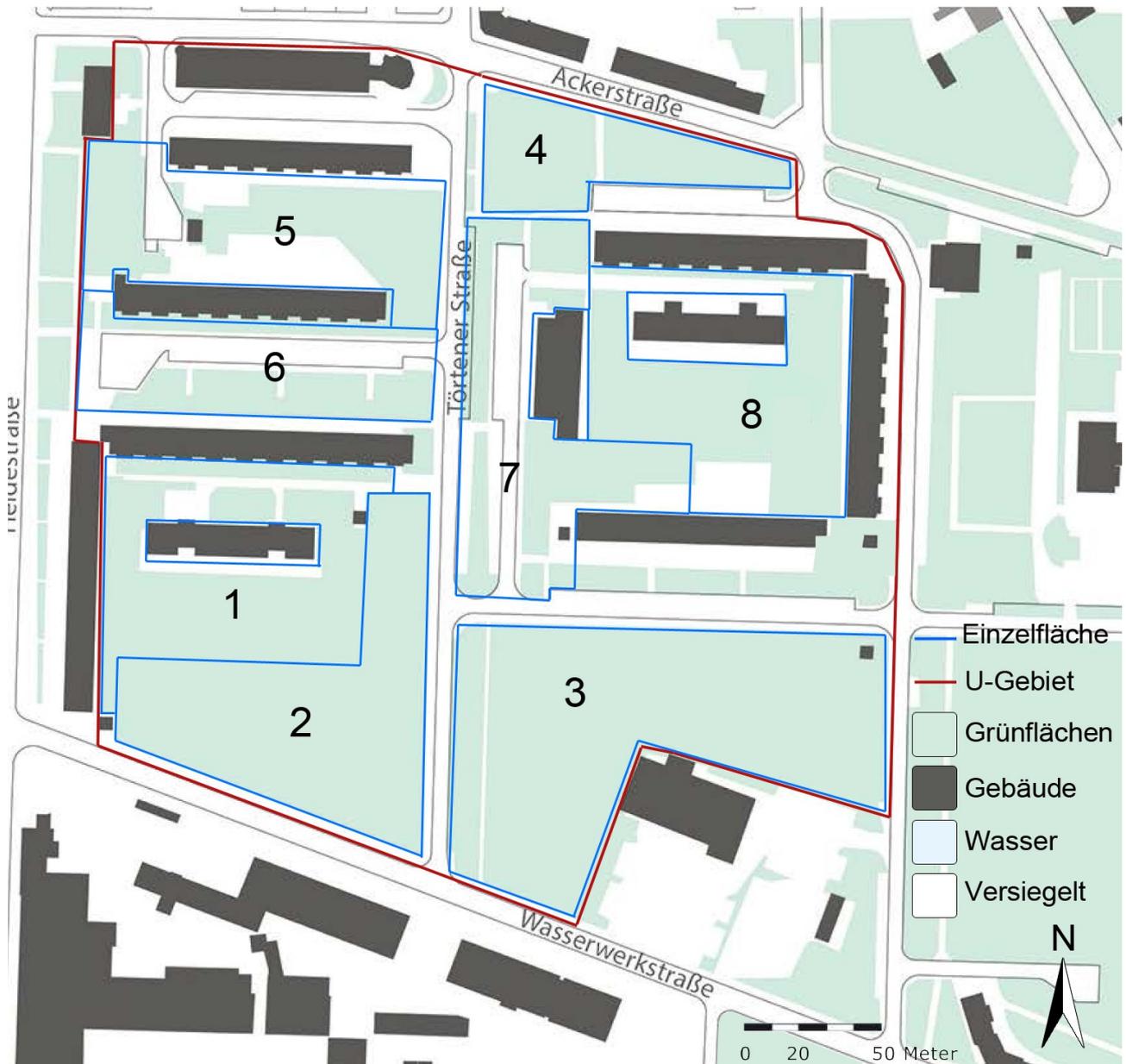


Abbildung 17: Karte Leipziger Tor – Konzept – Bauhaus (2014) - ergänzt und verändert

## 6.1 Generelle Maßnahmen

Die Lage der Freiflächen der UFD machen sie für den **Biotopverbund** der Gegend sehr interessant. Wie die Untersuchungen der Abschlussarbeit ergaben, sind die **Flächen 1 bis 3** aus naturschutzfachlicher Sicht besonders schützenswert. Das Ziel sollte sein, eine **strukturreiche offene Landschaft** zu erhalten, bzw. zu erzeugen. Die relativ hohe Artenanzahl auf den Flächen bedarf jedoch einer **jährlichen Pflege**, um eine Verbuschung zu unterbinden. Dementsprechend müssen die **Flächen 2 und 3 mindestens einmal im Jahr gemäht werden**. Alternativ dazu kann eine **Beweidung mit Ziegen, Schafen und/oder Eseln** vorgenommen werden, die im Verhältnis zu anderen Weidetieren anspruchsloser sind (siehe dazu Abschnitt 6.3 – Beweidung).

Direkt an den beweideten Flächen und den Gemüsebeeten sollten **Informationstafeln** über die Beweidung, Biodiversität in Städten und die UFD angebracht werden, um den Anwohnern und Passanten ein besseres Verständnis über das gesamte Projekt zu ermöglichen. Es ist zu raten, ein Informationstafelkonzept wie in Abschnitt 6.3 vorgeschlagen, zu entwickeln.

Die für den Naturschutz weniger wertvollen Flächen sollten vorrangig der **Produktion von Lebensmitteln**, der (Weiter-)**Bildung** und der **Erholung** der Anwohner dienen. Diese Nutzungen können aber durch kleinere Naturschutz-Maßnahmen aufgewertet werden. Eine Auflistung der Möglichkeiten befindet sich in Abschnitt 6.3. Wichtig bei allen Vorhaben ist ein **ordentliches Erscheinungsbild**, sowie **regelmäßige Pflege** der Flächen um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu stärken. Um trotzdem 'wilde' Vegetation zu integrieren können **beim Mähen einige Flächen ausgespart werden**. Dies zeigt der Bevölkerung, dass hier Pflege stattfindet, aber einige Flächen, bzw. Pflanzen in ihrer natürlichen Form erhaltenswert sind.

Auch ist zu empfehlen, alle Maßnahmen, die von der UFD umgesetzt werden, wenn möglich mit einer **Bildungsveranstaltung** zu koppeln. Diese könnten z.B. ehrenamtlich von Naturschutz-Studenten und Naturschutzverbänden begleitet und teils vorbereitet werden.

## 6.2 Flächenbezogene Maßnahmen

Im folgenden Abschnitt wird auf die einzelnen Flächen der Urbanen Farm Dessau eingegangen. Die hier vorgestellten Maßnahmen sollen als Empfehlung und Inspiration für die Gestaltung und Pflege der jeweiligen Flächen am Leipziger Tor dienen. Auf einzelne Maßnahmen wird unter Punkt 6.3 näher eingegangen.

### Fläche 1

Der ehemalige Innenhof ist ein mit vielen Gehölzen bestandenes und durch alte Betonplattenwege durchzogenes Gebiet. Der nördliche Teil rund um das Frauenzentrum kann wie gehabt gepflegt und durch Hochbeete für den Gemüseanbau genutzt werden. Potenzial besteht in der Aufwertung der Beetflächen an den Gebäuden. Hier könnten noch gezielt heimische Stauden eingebracht werden, um den Blühaspekt und gleichzeitig das Nektar- und Pollenangebot für Wildbienen und Schmetterlinge zu steigern.

Der südliche Teil dieser Fläche kann in das Beweidungskonzept, welches in Abschnitt 6.1 'Generelle Maßnahmen' aufgeführt ist, einbezogen werden. Sollte dies aus irgendwelchen Gründen nicht der Fall sein, ist zu raten, das Gebiet behutsam zu nutzen und der Stadtnatur auch ein paar komplett ungestörte Ecken zu überlassen. Die ohnehin schon erhöhte Strukturvielfalt auf der Fläche sollte durch das Belassen von Totholz und ungestörten Gebüschbeständen gesichert werden. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass das dadurch nicht zu einem chaotischen Erscheinungsbild führt. Der Nordteil der Fläche kann weiter so genutzt und gepflegt werden wie bisher.

## Fläche 2



Abbildung 18: Ziegenbeweidung auf Fläche 2- [www.blog.urbane-farm.de](http://www.blog.urbane-farm.de), 07.13

Diese artenreiche Fläche mit Einzelbaumbeständen sollte mindestens einmal im Jahr gemäht werden. Dabei kann eine Mahd im Sommer, mit Abtransport des Mahdgutes nach einigen Tagen, den Blühaspekt der Fläche verlängern, sowie eine Verfilzung und Verbuschung verhindern. Viele der dort vorkommenden Pflanzenarten sind weniger konkurrenzstark und auf Rohbodenstellen angewiesen. Eine zweite Mahd kann außerhalb der Vegetationsperiode vorgenommen werden, um eine gepflegte Erscheinung sicher zu stellen. Wie bereits umgesetzt, ist eine mehrmalige Mahd entlang der Gehwege ratsam. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Beweidung der Fläche mit Nutztieren. Dazu Näheres in Abschnitt 6.3. An häufig frequentierten Stellen können stabile Infotafeln errichtet werden, um die Wichtigkeit von Natur in der Stadt zu vermitteln. Des Weiteren sind Bänke auf bzw. an der Fläche zu empfehlen, um gerade älteren Anwohnern eine Möglichkeit des Rastens zu ermöglichen.

## Fläche 3

Ähnlich wie Fläche 2 sollte hier eine artenreiche Wiese gefördert werden. Durch ihren leicht erhöhten Nährstoffgehalt im Vergleich zur vorherigen Fläche, ist eine zweimalige Mahd mit Abtransport in der Vegetationsperiode angebracht. Natürlich ist es auch hier wichtig, die Bereiche direkt an den Gehwegen regelmäßiger zu mähen. Eine Beweidung der gesamten Fläche ist jedoch zu bevorzugen. Ebenso sollten hier Bänke und Informationstafeln aufgestellt werden, um die Anwohner einzuladen zu verweilen und sich zu informieren. Wenn Bänke aufgestellt werden, kann darauf geachtet werden, dass viele auch direkt auf die Wiese gerichtet sind und nicht wie meist üblich Richtung Straße/Weg. So wird den Rast suchenden Passanten die Naturbeobachtung erleichtert. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass diese Bänke auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität gut zu erreichen sind.

#### Fläche 4

Die nördlichste Fläche der UFD wird bereits durch Gemüseanbau kultiviert. Dieser kann noch weiter ausgebaut werden und mit einzelnen Obstgehölzen aufgewertet werden. Alternativ dazu würde sich die Fläche anbieten für die Einrichtung eines Naturspielplatzes. Dafür sollte jedoch aufgrund des Verkehrsaufkommens eine Abgrenzung, z.B. durch eine Hecke, hin zur Ackerstraße erfolgen. Die Hecke wie auch einzelne Gehölze, die auf die Fläche kommen können, sollten robust sein und im Idealfall auch essbare Früchte tragen. Als Beispiel wären Schlehe (*Prunus spinosa*), Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*) und Kirschlorde (*Prunus cerasifera*) zu nennen. Ein Naturspielplatz würde so Umweltbildung, Erholung und urbanen Naturschutz zu einem Naturerlebnisraum vereinen (siehe dazu 6.3 Naturspielplatz).

#### Fläche 5



Diese Fläche ist bereits der Hauptort, an dem Gartenbau betrieben wird und dies sollte auch weiter ausgebaut werden. Der westliche Teil mit seinen ausladenden Rasenflächen könnte hierfür noch umgewandelt werden. Generell sollten mehr Obstgehölze integriert werden, um dem gesamten Setting mehr Struktur und gleichzeitig Produktivität zu geben. Hier wäre auch der geeignete Standort, um per Schautafel und integriertem 'Schwarzen-Brett' über das gesamte Projekt UFD zu informieren. Direkt bei dem Standort der Tafel kann ein Sitzkreis aus Bänken angelegt werden um als Treffpunkt für Anwohner und gemeinsame Aktionen zu dienen.

#### Fläche 6

Diese Fläche ist aufgrund des hohen Gehölzanteils und des Schattenwurfs durch die Häuser nicht für die Kultivierung von Lebensmitteln geeignet. Jedoch bietet die Rasenfläche in der Mitte des Gebiets die Möglichkeit, sie als kleinen Bolzplatz zu nutzen, wofür noch geeignete stabile Tore aufgestellt werden müssten. Die Pflege der Fläche kann wie gehabt fortgeführt werden.

## Fläche 7



Abbildung 20: Struktureicher Garten auf Fläche 7 - 28.06.15

Das Gebiet um die Volkssolidarität 92 wird bereits gut kultiviert und kann noch weiter ausgebaut werden. Besonders hervorzuheben ist der struktureiche Ziergarten im Osten der Fläche, zu sehen auf Abbildung 19. Die abwechslungsreiche Gestaltung von Untergründen, Steinen, Totholz und Pflanzen zusammen mit einem großen 'Wildbienenhotel' ist ein schönes Beispiel für eine anschauliche Gartengestaltung, die auch der Stadtnatur nutzt. Der nördliche Teil der Fläche über dem Gebäude der Volkssolidarität bietet noch Potenzial für Obstgehölze und zum Anbauen von Lebensmitteln in Hochbeeten. Weitere Bänke direkt an den Gehwegen würde gerade den älteren Anwohnern helfen, die Freiräume der UFD besser zu erschließen.

## Fläche 8

Der Hinterhof der Nachmittagsbetreuung wird von Kindern bereits als Spielort genutzt und bedarf keiner besonderen Optimierung. Im Zuge des Stockwerk-Rückbaus der angrenzenden Gebäude wurde ein Regenwasser-Sickergraben angelegt, um das anfallende Regenwasser der Dächer nicht in die Kanalisation zu leiten. Diese Fläche ist gut geeignet für einen Naturerlebnisraum mit temporären Gewässern. Ob der Sickergraben auch tatsächlich für längere Zeiträume Wasser hält und somit als Lebensraum für z.B. Amphibien dienen kann, ist noch zu prüfen. Die Pflege ist generell auf maximal zweimalige Mahd im Jahr zu reduzieren. Auch ist hier ein guter Platz für ein Infoschild über den Gewässerhaushalt einer Stadt.

## 6.3 Maßnahmenkatalog

In diesem Abschnitt werden einzelne Maßnahmen vorgestellt, die entweder an verschiedenen Stellen der UFD oder auf speziellen Flächen umgesetzt werden können. Es wird versucht, so detailliert wie möglich auf die einzelnen Maßnahmen einzugehen ohne den Rahmen dieser Arbeit zu sprengen. Empfehlenswert ist die Konzentration auf ein Projekt nach dem Anderen, um eine qualitative Ausführung und ordentliche Erscheinung der Maßnahmen sicher zu stellen.

### **Beweidung**

Die Offenlandpflege mit Weidetieren ist eine gute Möglichkeit, eine artenreiche Wiese zu erhalten und gleichzeitig das Naturerleben für die lokale Bevölkerung durch die Tiere zu erleichtern. Für die UFD könnten die Flächen 1 und 2 mit einem mobilen Stromzaun zu einer Fläche eingekoppelt werden. Je nach Einschätzung einer fachkundigen Betreuungsperson der Tiere, wie z.B. eines Schäfers, kann einmal bis mehrmals pro Vegetationsperiode auf die gegenüberliegende Fläche 3 umgezogen werden. Dies erlaubt es der Vegetation sich von dem Verbiss zu erholen und gibt den Tieren frische Weidepflanzen zum Fressen.

Außerhalb der Vegetationsperiode sollten die Tiere nicht auf den Flächen gehalten werden, um die Vegetationsdecke nicht nachhaltig zu schädigen und den Nährstoffeintrag durch Fütterung zu vermeiden.

Der Besatz mit Weidetieren wie Ziegen, Schafen oder Eseln und der 'Abtrieb' von der Fläche, kann als 'Event' mit allen Anwohnern und Beteiligten gefeiert werden. So ergibt sich eine gute Gelegenheit für Umweltbildungs-Angebote, Erläuterungen zur Beweidung und Umgang mit den Tieren sowie für Verkostung der produzierten Lebensmittel der UFD.

Die Pflege und Betreuung der Tiere kann neben einigen Hauptverantwortlichen auch unterstützend von Schulklassen, Gruppen der Tagesbetreuung und Freiwilligen aus der Nachbarschaft übernommen werden. Bei der Tierhaltung auf städtischen Flächen ist es wichtig, genügend Informationsschilder aufzustellen, um der Bevölkerung die Bedürfnisse der Tiere und den Umgang mit ihnen zu vermitteln.

### **Bienenhaltung**

Bienen sind nicht erst in den letzten Jahren zu einem Inbegriff von Natur und deren Schutz geworden. Die enorme Popularität der Honigbiene kann sich die Urbane Farm zu Nutze machen und in Zusammenarbeit mit einem lokalen Imker auf den Flächen am Leipziger Tor, an einem selten frequentierten Bereich, ein Bienenhaus errichtet. So können Schulklassen, Anwohnergruppen und Einzelpersonen beim Imkern helfen oder zuschauen und somit viel über die Ökologie der Tiere sowie der Wechselwirkung mit ihrer Umwelt lernen. Aus Sicherheitsgründen muss ein ausreichender Abstand zu Fußgängerbereichen eingehalten werden und im Idealfall ein vandalismussicheres Bienenhaus die einzelnen Stöcke beherbergen. Der dort produzierte Honig dient beim Verkauf gleichzeitig der Finanzierung und als Werbung für die UFD. Die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Schleuderraumes kann auch weitere Menschen animieren, in die Hobby-Bienenhaltung einzusteigen.

## Forscher-Events

Auf dem gesamten Gebiet der UFD können verschiedene Events zum Thema Biodiversität umgesetzt werden. So gibt es jedes Jahr den '[Geo-Tag der Natur](#)', an dem Laien eingeladen sind mit Fachkundigen die Artenvielfalt vor der eigenen Haustür zu entdecken und zu zählen. Ebenso gibt es die jährliche '[Stunde der Gartenvögel](#)', an der speziell Vögel in der näheren Umgebung gezählt werden. In Zusammenarbeit mit Naturschutzvereinen und Studenten der Hochschule-Anhalt können auch weitere artgruppenspezifische Forschungs-Events geplant und durchgeführt werden. Dabei können die einzelnen schon durchgeführten Naturschutzmaßnahmen eingebunden werden, wie z.B. bei einem Schwerpunktthema 'Bienen' die Wildbienenkästen gezeigt und beobachtet werden können. Diese und weitere Veranstaltungen animieren gerade Kinder und Jugendliche und können wiederkehrend das Gebiet der UFD erfassen und somit die Entwicklung der Biodiversität über die Jahre festhalten.

Veranstaltungsschwerpunkte und mögliche Kooperationspartner:

<b>Geo-Tag der Natur</b> – Zusammen mit dem <i>Wurzelwerk</i> der HS-Anhalt <a href="http://geo-tagdernatur.de/">http://geo-tagdernatur.de/</a> - <a href="https://daswurzelwerk.wordpress.com/">https://daswurzelwerk.wordpress.com/</a>
<b>Stunde der Gartenvögel</b> – Zusammen mit dem <i>Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V.</i> <a href="https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/">https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/stunde-der-gartenvoegel/</a> <a href="http://www.osa-internet.de/verein.htm">http://www.osa-internet.de/verein.htm</a>
<b>Bienen und Schmetterlinge</b> – Zusammen mit dem <i>Wurzelwerk</i> der HS-Anhalt <a href="https://daswurzelwerk.wordpress.com/">https://daswurzelwerk.wordpress.com/</a>
<b>Ameisen</b> – Zusammen mit der <i>Ameisenschutzware e.V.</i> <a href="http://ameisenschutzware.de/">http://ameisenschutzware.de/</a>
<b>Käfer, Heuschrecken und co.</b> – Zusammen mit der <i>Entomologenvereinigung Sachsen-Anhalt e.V.</i> <a href="https://www.evsa.de/">https://www.evsa.de/</a>
<b>Fledermäuse</b> – Zusammen mit dem <i>Arbeitskreis Fledermäuse Sachsen-Anhalt e.V.</i> <a href="http://www.fledermaus-aksa.de/">http://www.fledermaus-aksa.de/</a>

## Hochbeete

Gemüseanbau kann durch das viele Bücken gerade für ältere Menschen stark auf den Rücken gehen. Daher sind Hochbeete bestens geeignet für Gemeinschaftsgärten, bei denen eine große Alters-Bandbreite mitwirkt. Zudem erzeugen die erhöhten Beete einen ordentlicheren Eindruck und schützen vor unvorsichtiger Begehung und den Hinterlassenschaften von Hunden. Durch eine Füllung mit Totholz und anderen organischen Materialien wird zusätzlich Lebensraum für diverse Destruenten geschaffen, die nach und nach die Nährstoffe freisetzen und für die angebauten Pflanzen verfügbar machen. Die Einfassung der Hochbeete sollte, wenn möglich, aus unbehandeltem Holz oder Steinen bestehen.

## **Informationstafeln**

Eine gute Möglichkeit der Informationsvermittlung sind Schautafeln an dem Ort, auf dessen Thema sich bezogen wird. So können große stabile Infotafeln an Schlüsselpunkten der UFD aufgestellt werden um über die jeweiligen Themen zu informieren. 'Was ist die Urbane-Farm-Dessau?', 'Warum ist Natur in der Stadt wichtig?', 'Was machen die Ziegen hier?' und viele weitere Themen-Tafeln können aufgestellt werden. Aber auch kleinere Informationsschilder können sehr viel zum Verständnis der Bevölkerung beitragen. Alle Informationstafeln der UFD können nummeriert und zu einer Rallye zusammengefasst werden. So können die Informationen auf den Tafeln aufeinander aufbauen und ermöglichen es auch Einzelpersonen spontan eine Form von Führung über das Gelände der UFD zu erhalten.

## **Müllsammelaktionen**

Um das Quartier schöner zu machen und gleichzeitig die Anwohner näher zusammen zu bringen, können einmal oder mehrmals jährlich Müllsammelaktionen durchgeführt werden. Diese Aktionen sollten nicht reine Arbeit sein, sondern in einem schönen sozialen Event, wie gemeinsamem Grillen oder Musik enden. Gleichzeitig werden alle Beteiligten für das Thema Abfall sensibilisiert und die Achtsamkeit gegenüber Müll im gesamten Quartier kann verbessert werden. Auch kann solch eine Aktion in einen Upcycling-Workshop eingebunden werden, bei dem aus verschiedenen nicht mehr benötigten oder weggeworfenen Sachen neue Gegenstände gefertigt werden.

## **Naturspielplatz**

Ein Naturspielplatz unterscheidet sich von herkömmlichen Spielplätzen durch die Einbindung des Geländes in die Spielgeräte, die größtenteils aus Naturholzstämmen bestehen, sowie dem Bepflanzen der Fläche mit trittfesten und ruderalen Wildblumen. Der Vorteil gegenüber normalen Spielplätzen ist der höhere optische Wert sowie der Nutzen für Wildtiere und Pflanzen. Den Kindern ist das Spielen freier möglich, als auf isolierten Spielgeräten und Schurrasen und die Sandkiste ist meist der halbe Spielplatz, da der Untergrund durch Sand ausgetauscht wird. Durch den fließenden Übergang von den Spielgeräten in das Gelände und von vegetationslosen, häufig begangenen Gebieten zu den weniger frequentierten Bereichen, auf denen die Wildblumen wachsen, sind die Kinder mehr in die Umgebung eingebunden und können leichter Naturerfahrungen machen. Robuste Wildobstgehölze laden zum Naschen ein und angepflanzte, heimische Gehölze in Heisterform können zu zukünftigen Kletterbäumen werden.

## **Nisthilfen**

Egal ob Wildbienenhotels, Vogelnistkästen oder Fledermauskästen. Das Anbieten von Brutraum und Versteckmöglichkeiten für die verschiedensten Tiere ist ein sinnvolles Unterfangen für den urbanen Naturschutz. Gleichzeitig wird die Naturbeobachtung erleichtert und der Bau und die Installation solcher Nisthilfen kann als Workshop angeboten werden. Gleich in der unmittelbaren Nähe der Nisthilfen können auch Informationstafeln angebracht werden, die die jeweiligen Tiere näher beschreiben.

Tabelle 10: Beschreibung von Nisthilfen für verschiedene Tiergruppen

Art der Nisthilfe	Beschreibung
<p>Wildbienen-Nisthilfe</p>  <p>Abbildung 21: Wildbienen-Nisthilfe,  <a href="https://www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800">https://www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800</a></p>	<p>Viele solitärlebende Bienenarten benötigen Hohlräume, in denen sie ihre Brutkammern anlegen. Diese nicht stechenden Wildbienenarten können hervorragend an den Einfluglöchern ihrer Nester beobachtet werden. Diese können wir in verschiedenen Formen zur Verfügung stellen. Hohle und markhaltige Pflanzenstängel, sowie gebohrte Löcher in Hartholz können den verschiedenen Arten als Nistmöglichkeit dienen. Beim Anfertigen und Aufstellen solcher Nisthilfen sind jedoch ein paar Dinge zu beachten. Detaillierte Informationen dazu und zu Wildbienen insgesamt gibt es in dem Buch von Paul Westrich 'Wildbienen - Die anderen Bienen' und <a href="https://www.wildbienenschutz.de/nisthilfen-nistkaesten/">https://www.wildbienenschutz.de/nisthilfen-nistkaesten/</a></p>
<p>Hummelnistkasten</p>  <p>Abbildung 22: Hummelnistkasten,  <a href="https://www.hagen-bauer.de/tags/Nisthilfen/">https://www.hagen-bauer.de/tags/Nisthilfen/</a></p>	<p>Nicht nur solitär lebende Wildbienen freuen sich über einen Nistplatz. Auch den staatenbildenden Hummeln kann man einen Nistkasten aufstellen. Dieser sollte im Vergleich zu einem Wildbienenhotel jedoch etwas abgelegener aufgestellt werden, da Hummeln in der Nähe ihres Nestes eher zum Stechen neigen. Informationen zum Bau und zur Aufstellung solcher Hummelkästen gibt es auf <a href="https://aktion-hummelschutz.de/hummelschutz/nistkasten-fur-hummeln-bauplan-hummelnistkasten/">https://aktion-hummelschutz.de/hummelschutz/nistkasten-fur-hummeln-bauplan-hummelnistkasten/</a></p>

## Fledermauskasten



Abbildung 23:  
Fledermauskasten,  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bat\\_house.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bat_house.jpg)

Auch unseren fliegenden Säugetieren kann Nist- und Schlafquartier angeboten werden. Gerade durch Abriss alter Gebäude geht den hausbewohnenden Fledermausarten der Wohnraum verloren. Der Bau von Fledermauskästen ist einfach und kann dazu beitragen das weitere Verschwinden vieler Arten zu verhindern. Es gibt viele verschiedene Formen der Fledermauskästen, am einfachsten jedoch ist die Flachkasten Bauweise, wie sie hier zu sehen ist: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/aktiv-fuer-fledermaeuse/fledermauskasten.html> Weitere Informationen auch bei <https://de.wikipedia.org/wiki/Fledermauskasten>

## Vogelnistkästen



Abbildung 24: Vögelnistkästen,  
<https://www.flickr.com/photos/wissenschaftsjahr/7266325800>

Die wohl bekannteste Form von Nisthilfen ist der Vogelkasten. Doch auch hier gibt es viele unterschiedliche Formen um den verschiedenen Vogelarten ein passendes Zuhause zu bieten. <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/index.html>

## Schulgarten

Hier ist mit Schulgarten ein Gebiet oder ein einzelnes Beet der UFD gemeint, welches von einer mehr oder weniger festen Gruppe von Menschen betreut wird. Sei es eine Schulklasse, eine Gruppe aus der Nachmittagsbetreuung, oder aus sonstigen Bildungseinrichtungen. Das Ziel ist es, dieser Gruppe über eine komplette Vegetationsperiode hinweg unter fachlicher Anleitung die Verantwortung für ein oder mehrere Gemüsebeete zu geben, die sie eventuell sogar selber anlegen, pflegen, bepflanzen und ernten. So kann eine intensive Bindung der Kinder zu den Lebensmitteln entstehen, die sie anbauen, wodurch die Wertschätzung von Lebensmitteln allgemein erhöht wird.

## **Sitzgelegenheiten**

Die Befragung der Bevölkerung am Leipziger Tor ergab, dass sich viele Anwohner mehr Sitzgelegenheiten im Öffentlichen Raum wünschen. Gerade die älteren Menschen benutzen die wenigen vorhandenen Bänke bereits ausgiebig. Mehr Sitzgelegenheiten können den Erholungswert der UFD steigern und gleichzeitig soziale Interaktionen ermöglichen. Hierfür können auf einer Fläche auch mehrere Bänke halb-kreisförmig aufgestellt werden. Durch das Verweilen an einem Ort kann die Naturbeobachtung begünstigt werden, daher sind Bänke an den Wiesen mit Blickrichtung auf die Flächen ratsam.

## **Steinstrukturen**

Lesesteinhäufen, Trockensteinmauern, steinerne Beeteinfassungen oder Felsbrocken - All diese steinernen Strukturen geben verschiedenen Tieren ein Habitat oder Versteckmöglichkeiten. Aber auch Kinder freuen sich über große 'Hüpfsteine', auf denen sie toben können. Richtig in die Landschaft integriert können sie optisch sehr reizvoll erscheinen und gleichzeitig Funktionen wie Sonnenfallen oder Abgrenzungen übernehmen. Auch hier können Infotafeln auf die Wichtigkeit von Kleinststrukturen im urbanen Raum hinweisen.

## **Totholz**

Ähnlich wie Steinstrukturen kann großes wie auch kleines Totholz an den richtigen Stellen einen ästhetischen Wert entfalten und gleichzeitig vielen Tieren und Pilzen eine Lebensgrundlage sein. Doch auch als funktionales Element kann Totholz dienen. Ob als Sitzstamm, Klettergerüst oder Dekorelement können große Baumstämme auf dem Gelände der UFD integriert werden. Benjeshecken oder Reisigzäune können als Abgrenzung dienen und gleichzeitig ein wertvolles Habitat sein. Jedoch ist dabei auf die Erscheinung der Zäune zu achten, die leicht unordentlich wirken können. Dies kann mit dem Anpflanzen von Kletterpflanzen ausgeglichen werden, wodurch sich zumindest während der Vegetationsperiode der Zaun aus Ästen in einen grünen Sichtschutz verwandelt. Viele Tiere können in solchen Reisigansammlungen überwintern oder ihre permanente Behausung errichten. Benjeshecken und Reisigzäune können auch als praktische Form der Schnittgutentsorgung gesehen werden, solange überwiegend verholztes Material verwendet wird.

## **Wildblumenbeete**

Dem Wunsch vieler Anwohner, mehr Blumen im Quartier zu haben, kann mit Wildblumenbeeten nachgekommen werden. In ein paar Fällen kosten solche bei der Anlage mehr als herkömmliche Blumenbeete, haben aber dafür in der Pflege weniger Aufwand. Auch ist der Nutzen für die Fauna größer als bei züchterisch bearbeiteten Pflanzen. Die Wildblumenbeete können auf Straßenbegleitflächen angelegt werden, solange die regelmäßige Pflege gesichert ist. Sonst kann das Erscheinungsbild schnell unordentlich wirken. Es ist zu raten, die Erde der Beete vor der Bepflanzung durch nährstoffärmere zu ersetzen, um es unerwünschten Kräutern schwerer zu machen und bessere Bedingungen für auf magere Standorte spezialisierte Pflanzen zu schaffen. Eine zusätzliche Mulchschicht aus Kieselsteinen kann den Pflegeaufwand weiter verringern.

## **6.4 Öffentlichkeitsarbeit**

Für das Projekt UFD ist es wichtig, eine gute öffentliche Präsenz zu haben. Die Anwohner wollen wissen was in ihrem Quartier los ist und sind dann auch wahrscheinlich eher bereit, aktiv zu werden. Alle Veranstaltungen, Errungenschaften, Vorhaben und sonstige Neuigkeiten sollten im Idealfall in der lokalen Zeitung Erwähnung finden. Um nicht nur das ältere Publikum anzusprechen, sollte versucht werden, minderjährige Menschen über die öffentlichen Bildungseinrichtungen, mit denen kooperiert wird, zu erreichen. Aber auch die Internetpräsenz sollte weiter ausgebaut werden. Damit dies auch bei der lokalen Bevölkerung ankommt, sollte bei jeder Veranstaltung und auf sämtlichen Infotafeln die Adressen zu Webseiten, E-Mails und eventuell auch Sozialen-Medien-Seiten der UFD stehen.

An einem zentralen Punkt der UFD sollte eine stabile Informationstafel aufgestellt werden, auf der über das Projekt berichtet wird. Zudem sollte ein Schwarzes Brett für Ankündigungen und sonstige Anwohnerkommunikation integriert werden.

Hilfreich kann auch das Branding, also das Nutzen von Logos und Aufbau einer Marke, für die UFD sein. Somit wird ein optischer Wiedererkennungswert für sämtliche Auftritte im Netz und direkt vor Ort geschaffen.

## **7 Diskussion**

Die Untersuchung des Gebiets der Urbanen Farm Dessau (UFD) und die Befragung ihrer Anwohner ergab einige deutliche Punkte, die bei der Integration von Naturschutz und Umweltbildung in das Projekt zu beachten sind. Zudem wurde eine Diskrepanz der Wertvorstellungen der Anwohner bezüglich der Grünflächen und dem Naturschutz, gegenüber der tatsächlichen Einstellung hinsichtlich der Flächen festgestellt.

### **Naturschutzfachliche Vorabschätzung**

Die BfN-Methode zur Bewertung von Brachflächen in einer Stadt konnte trotz der geringen Größe der Einzelflächen gute Ergebnisse liefern. Denn für eine hohe Artenzahl sind laut BROSCHE et al. (2011, S. 45f) Faktoren wie Standortvielfalt, unterschiedliche Biotopstrukturen und Sonderstandorte entscheidender als die Größe.

Die Einordnung der Zwischenergebnisse in lediglich 4 Klassen erscheint im Nachhinein ein wenig grob. Für die Handhabbarkeit der Methode für eine gesamte Stadtkartierung mag es sinnvoll sein, lediglich die 4 Bewertungsklassen zu haben. So können bei limitierten Mitteln schneller Entscheidungen getroffen werden, auf welche Flächen sich konzentriert werden sollte. Bei einem solch lokal begrenzten Projekt wie der UFD war der Gebrauch des Arithmetischen Mittels besser geeignet als die letztendliche Bewertungsklasse. So konnte ermittelt werden, dass 3 der insgesamt 8 untersuchten Einzelflächen einen erhöhten Wert für den Naturschutz haben, obwohl die Gesamtbewertung 4 Flächen mit einer Wertigkeit von mindestens 2 ergab.

Eine genaue Vegetationsanalyse und/oder faunistische Erfassung der Flächen würde die Wertigkeit noch präziser darstellen, ist aber für diese Arbeit nicht zwingend erforderlich gewesen, da auch so ein deutlicher Unterschied zwischen den Flächen ermittelt werden konnte.

## **Anwohnerbefragung**

Die Befragung der Anwohner war ein Unterfangen mit Doppelnutzen. Zum Einen wurden die benötigten Daten gesammelt, zum Anderen wurde durch den direkten Kontakt und das Gespräch mit der lokalen Bevölkerung Öffentlichkeitsarbeit für die UFD geleistet. Die Art der Befragung schloss natürlich von vornherein einige Menschen aus. So wurden kontaktscheue und Personen, die selten außerhalb ihres Hauses unterwegs waren, nur gelegentlich mit erfasst. Da jedoch die UFD ein Projekt im öffentlichen Raum ist, betrifft es am meisten die Anwohner, die auch regelmäßig diesen Raum nutzen.

Insgesamt war eine hohe Bereitschaft der Angesprochenen festzustellen, auch an der Umfrage teil zu nehmen. Dies kann darauf hindeuten, dass den Anwohnern das Thema Stadtumbau und Freiraumnutzung in ihrem Quartier einigermaßen wichtig ist. Die Fragen 13 und 14 zeigten jedoch wenig Eigeninitiative. Diese beiden Fragen waren das eigentliche Herzstück des Fragebogens, jedoch stellte sich heraus, dass sich nur wenige Anwohner Gedanken zu dem Thema Freiraumgestaltung im Quartier gemacht haben und somit viele keine Antwort gaben. Dennoch ist eine beachtliche Sammlung an Wünschen und Vorstellungen für das Quartier zusammen gekommen.

Die Frage 11 nach den Zielen der UFD hat bei den Anwohnern häufig für Verwirrung gesorgt. Es schien als könnten viele die Frage, beziehungsweise die Antwortmöglichkeiten nicht richtig verstehen. So zum Beispiel 'lokale Wertschöpfung'. Diese war nicht einmal der Hälfte der befragten Anwohner wichtig, obwohl die beiden vorherigen Fragen zeigten, dass sie lokale Ausbildungsplätze und Produktion wichtig finden.

Für zukünftige Befragungen sollte darauf geachtet werden, einfach verständliche Wörter und Formulierungen zu benutzen, um sicher zu gehen, dass auch alle Teilnehmer die Frage und Antwortmöglichkeiten richtig verstehen.

Bei der Frage ob sich die befragte Person vorstellen kann, selber bei dem Projekt aktiv zu werden, waren zwei Drittel dem gegenüber nicht abgeneigt. Das Problem solcher Fragen ist jedoch häufig die Selbstüberschätzung der Befragten bzw. das Antworten nach sozialer Erwünschtheit. Nur weil eine Person mit 'JA' antwortet muss es nicht heißen, dass sie sich jemals wirklich beteiligt. Die Einteilung könnte besser in 'NEIN' und 'VIELLEICHT' vorgenommen werden. So zählen diejenigen, die mit 'Eigentlich JA, aber...' geantwortet haben zur Gruppe 'NEIN', da ihnen aus Zeitmangel oder körperlichen Gründen keine Mithilfe möglich ist. Dennoch wird so ein feineres Bild erzeugt, das zeigt, dass ein Großteil der Befragten prinzipiell dem Projekt gegenüber positiv gestimmt sind.

Der Vorteil eines persönlichen Gesprächs mit den Anwohnern war es, die Stimmung im Quartier besser erfahren zu können. So konnte im Groben wahrgenommen werden, dass eine etwas negative Stimmung vor Ort herrscht. Viele Menschen fühlen sich abgehängt und der zunehmende Wegzug der Menschen hinterlässt bei älteren Anwohnern häufig das Gefühl 'Früher war alles besser'. Dem könnte das Projekt UFD entgegenwirken, indem sie wieder Aktivität und Leben ins Quartier bringt.

## **Konzept**

Die Umsetzung der Wünsche und Anregungen der Befragten Anwohner in Konzeptmaßnahmen stellte sich teils als eher schwierig heraus. Gerade in Bezug auf Rasenflächen und ein gepflegtes Erscheinungsbild des Gebietes der UFD können sich viele der Maßnahmen entgegengesetzt auswirken. Doch dafür sollen die Informationstafeln und sonstige Umweltbildungsangebote eine Akzeptanz für 'wild' erscheinende Flächen bei den Anwohnern erzeugen. Zudem kann schon ein bisschen mehr gezielte Pflege an den richtigen Stellen und aufgesammlter Müll das gesamte Erscheinungsbild des Quartiers verbessern.

Bei vielen der vorgeschlagenen Maßnahmen wird es vermutlich an Geld mangeln, aber auch 'abgespeckte' Versionen können schon zu einer Verbesserung des Naturschutzzustandes führen. Wichtig wird es sein, so viele Fachleute für einzelne Themen mit ins Boot zu holen, wie nur möglich. So sind Kooperationen mit verschiedenen Bereichen der Hochschule Anhalt vorstellbar.

Aber nicht nur monetäre Probleme könnten die Umsetzung der Maßnahmen verhindern, auch das Fehlen von genügend hilfsbereiten Menschen kann dazu führen, dass viele Projekte nicht richtig oder gar nicht umgesetzt werden. Daher ist die Öffentlichkeitsarbeit ein kritischer Punkt, an dem unbedingt angesetzt werden muss. Hierfür ist eine möglichst qualitative Umsetzung der einzelnen Projekte notwendig, um die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung sicher zu stellen.

Allgemein ist zu sagen, dass Naturschutz und Umweltbildung gut in die UFD integriert werden können, wenn es genügend Menschen gibt, denen dies ein Anliegen ist. Der Naturschutz alleine wird auf wenig Akzeptanz in der lokalen Bevölkerung stoßen, wenn nicht auch ein gutes Umweltbildungskonzept damit einher geht, was die Anwohner im übertragenen Sinne dort abholt, wo sie stehen.

## 8 Zusammenfassung

Der Stadtumbau Ost hinterlässt viele neue Freiräume in der urbanen Zone Dessaus. Einer dieser Freiräume im Quartier Leipziger Tor wurde zu einem Experimentierfeld für lokale Lebensmittelproduktion umgewandelt. Neben dem Anbau von Gemüse und Kräutern auf den ehemaligen Gebäudestandorten sollen auch Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie erneuerbare Energieproduktion in der Urbanen Farm Dessau (UFD) entstehen.

Um auch den Naturschutz in das Projekt zu integrieren, wurde ein Konzept erarbeitet, welches verschiedene Maßnahmen zur Umsetzung des urbanen Naturschutzes vorstellt und die Umweltbildung vor Ort fördert. Dafür musste zuerst einmal eine Datenerfassung durchgeführt werden, die in Form einer Gebietsanalyse mit Brachflächenkartierung und Anwohnerbefragung vorgenommen wurde. Die Kartierung zeigte, dass einige der zur Verfügung stehenden Flächen im Süden des Untersuchungsgebietes einen erhöhten Wert für den Naturschutz aufweisen und zu erhalten beziehungsweise weiter zu entwickeln sind. Da die Resonanz der lokalen Bevölkerung auf eine ehemalige Beweidung durch Ziegen sehr positiv war und diese Form der Landschaftspflege gut geeignet ist, um artenreiche Wiesen zu erhalten und zu fördern, wurde in dem zu erarbeitenden Konzept eben solche als dauerhafte Pflege vorgeschlagen.

Eine Herausforderung für das Konzept war es, die Ordnungsansprüche der Anwohner zu respektieren und trotzdem 'natürliche' Bereiche auf den Flächen zu lassen, die den wild lebenden Arten zugute kommen. Da nahezu allen Befragten der Schutz bedrohter und seltener Arten wichtig ist, könnte durch ein gut strukturiertes Informationstafel-Konzept die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen vor Ort erhöht werden. Eine solche Maßnahme war zum Beispiel der Vorschlag für die Anlage eines Naturspielplatzes, was dem Wunsch vieler Anwohner nach Beschäftigung für die junge Bevölkerung und einem sozialen Treffpunkt entspricht.

Um noch mehr Menschen zu aktivieren, sich auch an den Projekten der UFD zu beteiligen ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit nötig. Der Ausbau von Kooperationen mit Bildungseinrichtungen und die Ankündigung von Aktionen in der Zeitung und im Internet kann dazu beitragen, die Ziele der UFD besser zu kommunizieren und damit die Beteiligung der Bevölkerung zu steigern. Denn ohne deren Zuspruch und Anteilnahme wird das Projekt eines urbanen Bauernhofes schwer voran kommen. Aber genau solch ein experimentelles Projekt kann den Erfolg des urbanen Naturschutzes, der Umweltbildung und der umweltfreundlichen Lebensmittel- und Energieproduktion in den Städten maßgeblich vorantreiben.

## 9 Literaturverzeichnis

- BAUHAUS, 2005, Quartierskonzept „Am Leipziger Tor“ Strategien zur Stabilisierung von Kernen, Dessau
- BAUHAUS, 2014, Ein Quartiershof für den Dessauer Stadtteil Am Leipziger Tor: die neue Stadtlandschaft produktiv machen, Zusammenfassung von bisherigen Planungsüberlegungen und Materialien in Vorbereitung des Workshops „Bild“ und „Ökonomie“ der Urbanen Farm, Dessau
- BINOT M., BLESS R., BOYE P., GRUTTKE H. & PRETSCHER P. 1998, Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Bonn-Bad Godesberg: 434 S.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT, 2007, Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt, Kabinettsbeschluss
- BUNDESNATURSCHUTZGESETZ - BNatSchG – Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29.06.09
- BROSCHE B., KEIL P., BUCH C., KOWALLIK C., KRICKE R., SCHLÜPMANN M. & VOGLER I. 2011, F+E-Vorhaben „Sicherung der Biodiversität im Ballungsraum. Flächenpotenziale zur Erhaltung von Offenlandbiotopen im Ruhrgebiet“. – Berichtsentwurf vom Juni 2011
- BRÜCKNER H. 2016, Produktive Stadtlandschaft – Inwertsetzung von Stadtbrachen für einen erweiterten Energiebegriff, Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt, Magdeburg
- BYRNE LOREN B. 2007, Habitat structure: A fundamental concept and framework for urban soil ecology. – Urban Ecosystems 10
- ESSER H. 1986, Über die Teilnahme an Befragungen. In: ZUMA Nachrichten 10, Mannheim, S. 38-46
- FELINKS B., BRUX H. 2005, Pflege von städtischen Grünflächen durch Beweidung?, Stadt + Grün 11/2005, Patzer Verlag, Berlin
- GILBERT OLIVER L. 1994, Städtische Ökosysteme, Neumann, Radebeul
- HANSEN R., HEIDEBACH M., KUCHLER F., PAULEIT S. 2012 Brachflächen im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und (baulicher) Wiedernutzung, BfN-Skript 324, Bonn
- KAERKES W. M. 1987, Zur Ökologischen Bedeutung urbaner Freiflächen – dargestellt an Beispielen aus dem mittleren Ruhrgebiet, Materialien zur Raumordnung – Universität Bochum
- KEMMERER T. 2011, Umfragesysteme auf Basis mobiler Endgeräte - Untersuchung der Mehrwerte gegenüber papierbasierten und Online Fragebögen auf stationären Geräten, Diplomarbeit, Goethe Universität Frankfurt am Main
- KGST IKO-NETZ, 2010, Ergebnisse der dritten bundesweiten Internet-befragung zur Messung der Bürgerzufriedenheit mit kommunalen Grünflächen. - URL: [www.galk.de/down10/auswert\\_buergerbefrag\\_gruen\\_kgst\\_10.pdf](http://www.galk.de/down10/auswert_buergerbefrag_gruen_kgst_10.pdf) (gesehen am: 16.01.2017).
- KOLL-SCHRETZENMAYER M. 2000, Strategien zur Umnutzung von Industrie-und Gewerbebrachen, Hochschulverlag an der ETH Zürich
- KORN H., FEIT U. 2007, Treffpunkt biologische Vielfalt VII, BfN-Skript 207, Bonn

- KÜHN N., BIRGELEN A. 2009, Naturschutz in Wohnfolgelandschaften – Möglichkeiten des Einsatzes von gebietseigenen Pflanzenherkünften – Laufener Spezialbeiträge 2/09, ANL, Laufen, S. 157-165
- MATHEY J., KOCHAN B. & STUTZRIEMER S. 2003, Biodiversität auf städtischen Brachflächen? Planerische Aspekte naturverträglicher Folgenutzungen. – In: BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ & EVANGELISCHE AKADEMIE TUTZING (Veranst.): StadtNatur - Bedeutung der Stadt für die Natur und der Natur für die Stadt. Gemeinsame Fachtagung von LfU und Evang. Akademie Tutzing. – Augsburg, S. 47-57
- PROMINSKI M., MAASS, M., FUNKE L. 2014, Urbane Natur gestalten – Entwurfsperspektiven zur Verbindung von Naturschutz und Freiraumnutzung, Birkhäuser Verlag, Basel
- REIDL K., SCHEMEL H., & BLINKERT B. 2008, Naturerfahrungsräume im besiedelten Bereich: Ergebnisse eines interdisziplinären Forschungsprojektes, BfN - Kind und Natur in der Stadt : Spielraum Natur: ein Handbuch für Kommunalpolitik und Planung sowie Eltern und Agenda-21-Initiativen, Bonn, S. 119 – 136
- RIECKEN U., FINCK P., RATHS U., SCHRÖDER E. & SSYMANK A. 2006, German Red Data Book on endangered habitats (short version, July 2009), BfN, [https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/landschaftsundbiotopschutz/Red\\_Data\\_Book\\_Habitats\\_krz.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/landschaftsundbiotopschutz/Red_Data_Book_Habitats_krz.pdf) (gesehen am 23.03.17)
- RÖSSLER S. 2010, Freiräume in schrumpfenden Städten Chancen und Grenzen der Freiraumplanung im Stadtbau, Herausgegeben vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Rhombos-Verlag Berlin
- Stadt DESSAU-ROSSLAU, 2003, Flächennutzungsplan Dessau, <http://verwaltung.dessau-rosslau.de/stadtentwicklung-und-umwelt/stadtentwicklung/stadtplanung/flaechennutzungsplanung/fnp-dessau.html> (gesehen am 16.01.2017)
- STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT, 2015, <http://www.stala.sachsen-anhalt.de/bevoelkerung/bewegungen/statistik/gem/bev.15001000.dr.html> (gesehen am 23.03.17)
- SUKOPP H. & WITTIG R. 1998: Stadtökologie – Ein Fachbuch für Studium und Praxis, Fischer-Verlag, Stuttgart.

## Anlageverzeichnis

Anlage 1: Saatgutmischung - Schotterrasenflächen.....	52
Anlage 2: Saatgutmischung - Kräuterreiche Wiesenflächen.....	52
Anlage 3: Saatgutmischung - Schattenverträgliche kräuterreiche Wiesenflächen.....	53
Anlage 4: Anwohnerfragebogen Seite 1.....	54
Anlage 5: Anwohnerfragebogen Seite 2.....	55

## 10 Anlagen

### *Anlage 1: Saatgutmischung - Schotterrasenflächen*

#### **Schotterrasenflächen**

Ansaat vollflächig mit einer winterharten Saatgutmischung aus Wildformen gesicherter, gebietsheimischer Herkünfte, HK3, Mindestanforderungen Wilfpflanzensaatgut: technische Reinheit 80%, Keimfähigkeit 70%, herstellen, einschließlich der Saatgutlieferung. Saatgutmischung, Anteile als Massenanteile in % wie folgt:

Achillea millefolium 0,38; Agrimonia eupatoria 8,73; Agrostis capillaris 3,83; Anthyllis vulneraria 1,07; Armeria maritima 1,07; Arrhenaterum elatius 22,97; Artemisia absinthium 0,03; Artemisia campestris 0,10; Carlina vulgaris 1,07; Centaurea cyanus 8,73; Centaurea stoebe 1,38; Cichorium intybus 1,49; Daucus carota 3,25; Dianthus carthusianorum 1,63; Epilobium angustifolium 0,11; Eryngium campestre 0,61; Euphorbia cyparissias 0,51; Falcaria vulgaris 0,35; Festuca ovina 4,59; Galium verum 0,92; Holcus lanatus 2,30; Hypericum perforatum 0,13; Knautia arvensis 3,06; Leontodon hispidus 0,84; Leucanthemum vulgare 0,23; Linaria vulgaris 0,20; Linum austriacum 1,38; Lotus corniculatus 0,92; Medicago lupulina 2,39; Oenothera biennis 0,18; Origanum vulgare 0,12; Plantago lanceolata 2,45; Plantago media 0,46; Poa compressa 5,74; Poa pratensis 7,35; Potentilla argentea 0,08; Reseda lutea 0,31; Reseda luteola 0,08; Salvia nemorosa 3,45; Sanguisorba minor 4,06; Saponaria officinalis 0,57; Silene vulgaris 0,28; Verbascum densiflorum 0,08; Verbascum nigrum 0,34; Veronica officinalis 0,15.

### *Anlage 2: Saatgutmischung - Kräuterreiche Wiesenflächen*

#### **Ansaat kräuterreicher Wiesenflächen gebietsheimischer Herkunft; neue Flächen**

Anlage von kräuterreichen Wiesenflächen. Ansaat vollflächig mit einer winterharten Saatgutmischung komplett nach DIN 18917 herstellen aus Wildformen gesicherter, gebietsheimischer Herkünfte, HK3, Mindestanforderungen Wilfpflanzensaatgut: technische Reinheit 90%, Keimfähigkeit 70% mit dem Ziel einer 60%-igen Flächendeckung nach der ersten Vegetationsperiode, herstellen, einschließlich der Saatgutlieferung. Saatgutmischung, Anteile als Massenanteile in % wie folgt:

Achillea millefolium 0,26; Agrimonia eupatoria 11,76; Agrostis capillaris 1,29; Anthemis tinctoria 0,49; Anthriscus sylvestris 1,03; Anthyllis vulneraria 0,72; Arrhenaterum elatius 15,47; Betonica officinalis 1,01; Carduus nutans 0,54; Carex muricata 1,34; Carlina vulgaris 0,36; Centaurea cyanus 5,88; Centaurea jacea 1,08; Centaurea scabiosa 2,94; Centaurea stoebe 0,23; Cichorium intybus 1,01; Crepis biennis 0,62; Crepis capillaris 0,18; Daucus carota 2,19; Dianthus carthusianorum 1,10; Dipsacus sylvestris 1,55; Echinops sphaerocephalus 6,45; Festuca ovina 3,87; Galium album 0,77; Galium verum 0,21; Heracleum sphondylium 4,26; Holcus lanatus 0,77; Hypericum perforatum 0,09; Inula conyzae 0,10; Knautia arvensis 2,06; Leontodon autumnalis 0,36; Leontodon hispidus 0,57; Leucanthemum vulgare 0,15; Linum austriacum 0,93; Lotus corniculatus 0,62; Malva alcea 2,24; Medicago lupulina 1,61; Oenothera biennis 0,12; Origanum vulgare 0,10; Plantago lanceolata 1,65; Plantago media 0,31; Poa compressa 1,93; Poa pratensis 4,13; Poa angustifolia 1,93; Reseda lutea 0,21; Reseda luteola 0,05; Salvia nemorosa 2,32; Sanguisorba minor 2,73; Saponaria officinalis 0,39; Silene vulgaris 0,19; Succisa pratensis 1,24; Tragopogon pratensis 3,61; Trifolium pratense 0,93; Trifolium repens 0,36; Verbascum densiflorum 0,06; Verbascum nigrum 0,23; Veronica officinalis 0,10; Viccia cracca 1,30.  
Ansaatstärke: 4,0 g/m<sup>2</sup>

*Anlage 3: Saatgutmischung - Schattenverträgliche kräuterreiche Wiesenflächen*

**Ansaat schattenverträglicher kräuterreicher Wiesenflächen; unter Baumkronenbereichen**

Anlage von schattenverträglichen kräuterreichen Wiesenflächen vollflächig mit einer winterharten Saatgutmischung komplett nach DIN 18917 herstellen aus Wildformen gesicherter, gebietsheimischer Herkünfte, HK3, Mindestanforderungen Wildpflanzensaatgut: technische Reinheit 90%, Keimfähigkeit 70% mit dem Ziel einer 60%-igen Flächendeckung nach der ersten Vegetationsperiode, herstellen, einschließlich der Saatgutlieferung. Saatgutmischung, Anteile als Massenanteile in % wie folgt:

Achillea millefolium 1,2; Agrimonia eupatoria 14; Agrostis capillaris 0,77 Ajuga reptans 0,92; Anthriscus sylvestris 6,2; Arrhenaterum elatius 28; Betonica officinalis 1,2; Brachypodium sylvaticum 12; Campanula persicifolia 0,14; Campanula trachelium 0,14; Carex muricata 0,8; Carex sylvatica 6,5; Centaurea jacea 1,9; Daucus carota 0,92; Festuca ovina 1,8; Galium album 0,55; Geranium pyrenaicum 1,9; Geum urbanum 3,7; Glecoma hederacea 1; Holcus lanatus 0,62; Knautia arvensis 3,7; Leucanthemum vulgare 0,37; Plantago lanceolata 2,5; Poa nemoralis 1,8; Poa pratensis 3; Prunella vulgaris 1,1; Silene nutans 0,1; Stellaria holostea 1,5; Succisa pratensis 1; Tanacetum corymbosum 0,46; Veronica teucrium 0,18

Ansaatstärke: 2,0 g/m<sup>2</sup>.

Einwohner Fragebogen  
Urbane Farm am Leipziger Tor

Datum:  
Nr.

**1. Wie lange wohnen sie schon am Leipziger Tor?**

<1 Jahr	1-3 Jahre	4-10 Jahre	>10 Jahre
---------	-----------	------------	-----------

**2. Haben oder hatten Sie selbst einen Garten?**

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

**3a. Haben sie bereits von dem Projekt „Urbane Farm Dessau“ gehört?**

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

**3b Wenn ja, wie haben sie davon erfahren?**

Freunde/Familie	<input type="checkbox"/>	Nachbarn	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	Zeitung	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	Weiß ich nicht	<input type="checkbox"/>

**4. Haben sie bereits eine Veranstaltung zum Thema 'Urbane Farm Dessau' besucht oder sind in irgendeiner anderen Form mit dem Projekt in Berührung gekommen?**

JA <input type="checkbox"/>	NEIN <input type="checkbox"/>
-----------------------------	-------------------------------

**5. Welche Art von Grünflächen bevorzugen sie in einer Stadt?**

Rasenflächen	<input type="checkbox"/>	Wiesen	<input type="checkbox"/>
Blumenbeete	<input type="checkbox"/>	Gehölze	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

Frage	1	2	3	4	5
<b>6. Wie wichtig ist für sie ein hoher Grünanteil in der Stadt?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>7. Wie wichtig ist ihnen der Schutz von bedrohten und seltenen Tier- und Pflanzen-Arten?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>8. Wie wichtig ist ihnen die (öffentliche)Nutzungsmöglichkeit der Grünflächen am Leipziger Tor?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>9. Wie wichtig sind ihnen Ausbildungs- und Weiterbildungs-Plätze am Leipziger Tor?</b>	<input type="checkbox"/>				
<b>10. Wie wichtig ist ihnen eine lokale Versorgung mit gesunden Lebensmitteln?</b>	<input type="checkbox"/>				

**11. Die Versuchsfelder für Blaue Kartoffeln und besondere Gemüsesorten in der Stadt haben verschiedene Ziele - welche davon sind Ihnen wichtig?**

Kulturpflanzenvielfalt	<input type="checkbox"/>	Aufwertung der Freiflächen in der Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>
lokale Wertschöpfung	<input type="checkbox"/>	lebendiges Umfeld	<input type="checkbox"/>
Kinder lernen, wo Lebensmittel herkommen und wie sie angebaut werden	<input type="checkbox"/>	Lebensmittel Wertschätzung	<input type="checkbox"/>
		sonstiges	<input type="checkbox"/>



# Selbstständigkeitserklärung

## Erklärung:

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht in einem anderen Studiengang als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen benutzt habe.

Bernburg den 22.08.2017

---

Micha Reimer